

JAHRESBERICHT 2016



INHALT

1	GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	
1.1	Organisation 1. Januar bis 31. Dezember 2016	3
1.2	Bericht der Präsidentin	5
2	VERGABETÄTIGKEIT	
2.1	Fokusthema «Kultur als gesellschaftlicher Handlungsraum» Einleitung Beate Engel	6
2.2	Kunstinitiativen in der Friedensförderung: Eine Instrumentalisierung von Kunst? Dagmar Reichert, artasfoundation	
2.3	Interview mit der Künstlerin Orna Kazimi von Jemima Montagu, «Culture and Conflict», London	14
2.4	An der Schnittstelle von Kunst und Umwelt: der Greenpeace Photo Award, Fotos Marizilda Cruppe	20
2.5	Partnerschaften Tanz Am Kippunkt – Erfahrungen aus der inklusiven Arbeit der Tanzcompagnie BewegGrund, Susanne Schneider und Esther Kunz	24
3	NEWS AUS DEN FÖRDERBEREICHEN	
	Medizinische Forschung	28
	Konflikt und Gewalt	29
	Bildungsbeiträge und Schulprojekte	30
	Kultur	31
4	GESUCHSSTATISTIK 2016	
4.1	Anzahl bearbeitete Gesuche nach Ressorts und Sparten	32
4.2	Vergaben nach Durchführungsländern der Projekte	33
4.3	Bewilligte Vergaben nach Ressorts in CHF	33
4.4	Pilotprojekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung»	34
5	PROJEKTBEITRÄGE 2016	
5.1	Bewilligte Projekte	37
5.2	Teilweise beanspruchte Projektbeiträge	51

1 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

1.1 ORGANISATION 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2016

STIFTUNGSRAT

Mirjam Eglin, Präsidentin
Ursula Frauchiger, Vizepräsidentin
Lorenz Indermühle / Roland Kobel /
Walter Rumpf / Beat Wismer /
Kaspar Zehnder / Kathrin Hunziker,
Ehrenmitglied

AUSSCHUSS ADMINISTRATION

Mirjam Eglin / Ursula Frauchiger

GESCHÄFTSSTELLE

Guido Münzel, Geschäftsleiter
Beate Engel, Programm-Managerin Kultur
Myriam Vetsch, Leiterin Backoffice
Susanne Bachmann, Backoffice
Trixi Vogl, Aushilfe

RESSORT KULTUR

Ursula Frauchiger / Beat Wismer
Kaspar Zehnder

RESSORT KONFLIKT UND GEWALT

Lorenz Indermühle

RESSORT MEDIZINISCHE FORSCHUNG

Mirjam Eglin

RESSORT BILDUNG UND SCHULPROJEKTE

Walter Rumpf

Ausschuss Bildung und Schulprojekte

Walter Rumpf / Sabine Graser / Brigitte In-Albon /
Kathrin Hunziker / Samuel Hunziker /
Hanspeter Rohr

RESSORT IMMOBILIEN UND ANLAGEN

Roland Kobel

Ausschuss Anlagen

Mirjam Eglin / Roland Kobel / Daniel Caflisch /
Peter Spinnler

Ausschuss Immobilien

Ursula Frauchiger (bis Mai 2016) / Roland Kobel /
Herbert Mössinger / Andreas Lauterburg (bis
Mai 2016) / Michael Högger (Bauherrenvertretung)

REVISIONSSTELLE

BDO AG, Burgdorf

BUCHHALTUNG UND TREUHAND

Treuhand Brand AG, Bern

1.2 **BERICHT DER PRÄSIDENTIN
ZUM JAHR 2016**

*Unsere Sicherheiten dürfen nichts Starres werden,
sonst brechen sie*

Robert Walser

Im Frühling 2016 hat die Stanley Thomas Johnson Stiftung zusammen mit der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und den Berufs- und Informationszentren BIZ das Pilotprojekt «2.Chance auf eine 1. Ausbildung» lanciert. Auch die atDta-Stiftung konnte für eine Beteiligung gewonnen werden. Ziel des Projektes ist es, motivierten Personen über 25 Jahren eine neue Chance auf eine Ausbildung mit Berufsabschluss zu bieten und so die Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Die Teilnehmer/innen des Projekts haben ein aufwendiges Auswahlverfahren durchlaufen und suchen zurzeit Lehrstellen. Sie sind gut qualifiziert und motiviert, ihre Chance zu nutzen, im Rahmen dieses Pilotprojektes eine Berufsausbildung nachzuholen. Unsere Stiftung unterstützt die Teilnehmer/innen finanziell und stellt ihnen während der gesamten Dauer der Ausbildung einen Coach zur Seite.

Obwohl der Bildungsbereich für unsere Stiftung ein relativ junger Vergabebereich ist, konnten in Zusammenarbeit mit den wesentlichen Interessenvertretern die Lücken im heutigen Bildungssystem analysiert und Massnahmen abgeleitet werden. Mit dem Pilotprojekt «2.Chance auf eine 1.Ausbildung» hat die Stiftung damit erstmals eine eigene Initiative entwickelt, um zusammen mit Experten in einem sorgfältig ausgewählten Bereich eine möglichst grosse Wirkung zu entfalten.

Zielgerichtete Partnerschaften mit thematisch versierten und spezialisierten Partnern der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft ermöglichen es der Stiftung, in gesellschaftlich dringlichen Bereichen aktiv Veränderungsprozesse anzustossen und neue Impulse zu setzen. Dieser bewährte Ansatz wurde auch im Förderbereich der medizinisch wissenschaftlichen Forschung umgesetzt. Seit 2014 beteiligt sich die Stiftung am Forschungsprogramm «Palliative Care» der Schweizerischen

Akademie für Medizinische Wissenschaften. Das Programm unterstützt den weiteren Ausbau der Forschung in Palliative Care in der Schweiz. Zusammen mit der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung stellt die StanleyThomas Johnson Stiftung jährlich Fördergelder von rund 1 Million Franken zur Verfügung. Nach drei Jahren zeigt sich nun erfreulicherweise, dass Forschung in Palliative Care inhaltlich und methodisch vorwärts gebracht und stärker in den medizinischen Fakultäten verankert werden konnte. Die Anzahl qualitativ hochstehender Gesuche wächst und es zeichnet sich ein begrüssenswerter Wettbewerb um die finanziellen Ressourcen ab.

Der Swiss Foundation Code empfiehlt den Stiftungen, sich zunehmend als Wirkungseinheiten zu verstehen. Dies schliesst das Prinzip der Vermögensbewirtschaftung mit ein. Idealerweise sollte die Vermögensverwaltung nicht im Widerspruch zur Zweckbestimmung der Stiftung stehen. Deshalb hat sich der Stiftungsrat im Jahr 2016 intensiv mit dieser Frage beschäftigt und den Anlageausschuss beauftragt, Alternativen zur bisherigen Anlagestrategie zu prüfen. Ab Sommer 2017 wird die Stiftung nun ihre Anlagepolitik konsequent auf Kriterien der Nachhaltigkeit ausrichten. So stellt der Stiftungsrat sicher, dass die Stanley Thomas Johnson Stiftung künftig nicht nur in den einzelnen Förderbereichen, sondern auch bei der Bewirtschaftung ihres Vermögens den Stiftungszweck möglichst wirkungsvoll umsetzen und eine Wirkungseinheit über ihre gesamte Geschäftstätigkeit erreichen kann.

Für ihr grosses Engagement danke ich den Stiftungsräten und allen Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle und in den Ausschüssen sehr herzlich.

Dr. Mirjam Eglin

2 VERGABETÄTIGKEIT

2.1 FOKUSTHEMA: KULTUR ALS GESELLSCHAFTLICHER HANDLUNGSRAUM

Bei der Beurteilung von Gesuchen, die die Stanley Thomas Johnson Stiftung im Bereich Kultur erreichen, ist die gesellschaftliche Relevanz ein wichtiges Kriterium. Der Themenfokus des diesjährigen Jahresberichts gibt einen Einblick in sozial und politisch engagierte Kulturinitiativen. Ausgewählte Beispiele aus unseren Förderbereichen zeigen, wie sich kulturelle Projekte auf direkte Art in Problemfelder wie Migration, Friedenshilfe und Umweltschutz einbringen können.

Die klassische Palastfassade des Renaissance-Palastes Strozzi in Florenz wurde vom September 2016 bis Januar 2017 auf perfid-plakative Art vom chinesischen Künstler Ai Weiwei umdekoriert: Seine Fensterumrandungen aus rosa Schlauchbooten passten nicht nur hervorragend zum Fassadenmuster, sondern verwiesen auch auf die unmenschliche Situation der Flüchtlinge, die zurzeit mit ihren Booten an den Küsten Europas stranden.

80 somalische Immigranten nahmen den Künstler beim Wort, der mit seinem Einsatz für die Menschenrechte bekannt geworden ist. Am 12. Januar stürmten sie den Palast, in der Ai Weiweis Ausstellung «Libero» zu sehen war, und verlangten nach einer Unterkunft. Immerhin organisierten die städtischen Behörden daraufhin eine Übergangslösung für die Flüchtlinge. Der Künstler begrüßte die Palaststürmer als «Helden unserer Zeit» und postulierte, dass es in der zeitgenössischen Kunst darum gehen müsse, «das Bewusstsein zu schärfen und intellektuelle Debatten zu stimulieren». Dass Kulturschaffende mit ihrer Arbeit auf soziale Missstände aufmerksam machen, ist nicht neu. Angesichts einer Welt in Aufruhr gehen jedoch aktuell immer mehr Kulturinitiativen über die reine Diskurs- oder Symbolebene hinaus und möchten aktiv zum Umbau der Gesellschaft beitragen. So erreichen unsere Stiftung auch immer mehr Gesuche zu solchen Projekten, die aus-

serhalb der üblichen Produktionsbeiträge angesiedelt und langfristig sowie spartenübergreifend ausgerichtet sind.

KUNST UND FRIEDEN

Doch wie lassen sich künstlerische Strategien überhaupt mit den Zielen der Friedensförderung, Entwicklungs- und Umweltpolitik oder Integrationsarbeit in Einklang bringen? Dagmar Reichert postuliert in ihrem Essay zur «Rolle von Kunstinitiativen in Projekten der Friedensbildung und Entwicklungsarbeit», dass gerade die kunstimmanenten Aspekte des Unerwarteten und Experimentellen wirkungsvoll in der Friedensförderung eingesetzt werden können. Dagmar Reichert ist Geschäftsführerin von «Artas», einer operativen Schweizer Stiftung, die Kunstprojekte in Regionen des Wiederaufbaus nach bewaffneten Konflikten initiiert und durch private und öffentliche Unterstützung finanziert wird. Ein Schwerpunktprojekt ist das «Tskaltubo Art Festival» in Georgien, welches die Integration abchasischer Flüchtlinge zum Ziel hat und 2016 in vierter Folge unter Beteiligung Schweizer Kulturschaffender stattfand. Der Aufbau und die Durchführung des Festivals wurde von der Johnson Stiftung in den Jahren 2014–2016 mit Beiträgen aus den Bereichen «Kultur» und «Konflikt und Gewalt» unterstützt. Das «Tskaltubo Art Festival» in Georgien ist ein gelungenes Beispiel für ein Kulturaustausch-Projekt, in dem die Rahmenbedingungen so gesetzt waren, dass die künstlerische Selbstbestimmung sowie ästhetische Ansprüche und ein gesellschaftlich wirksames Engagement auf verschiedenen Ebenen erfüllt werden konnten.

Die Organisation der kommenden Ausgabe wird demnächst an lokale Organisationen übergeben, die in den vergangenen Jahren mehr und mehr Verantwortung übernehmen konnten. 2017 wird der erste Weiterbildungslehrgang «Arts and

International Cooperation» an der Zürcher Hochschule der Künste stattfinden, an dem die Artas Stiftung beteiligt ist. So entsteht ein Know-how-Transfer auf beiden Seiten: Die praktischen Erfahrungen, die von den Schweizer Organisator/innen und Kulturschaffenden in Georgien während der Arbeit mit den Partnerorganisationen und Kulturgruppen in Georgien gesammelt wurden, werden hier weiter gegeben und reflektiert.

Auch die britische Organisation «Culture & Conflict» verbindet Praxis und Theorie im Feld der künstlerischen Konfliktforschung. «Culture & Conflict» vergibt Universitätsstipendien in London an einzelne Kunstschaffende aus von Kriegskonflikten betroffenen Gebieten. Das Stipendienprogramm ist eingebettet in ein Forschungsumfeld, in dem sich Kunstschaffende und Wissenschaftler aus den verschiedensten Disziplinen mit den Ursachen und Folgen von internationalen Konflikten auseinandersetzen und untersuchen, wie die künstlerische Praxis in diesem Feld eingesetzt werden kann und welche Wirkung sie hat. Die Johnson Stiftung hat das erste Jahr des Masterstudiengangs der afghanischen Künstlerin Orna Kazimi am Saint Martins College an der University of the Arts in London finanziert. Im Interview der Co-Direktorin der Organisation Jemima Montague mit Orna Kazimi wird aufgezeigt, wie viele Hürden die junge talentierte Künstlerin überwinden musste, um das Studium im London aufnehmen zu können und wie ihre Erlebnisse mit sozialer Ungerechtigkeit und Gewalt in ihre Kunst einfließen.

KUNST UND UMWELT

Die brasilianische Fotografin Marizilda Cruppe konzentriert sich in ihrer aktuellen Arbeit auf Themen der Menschenrechte und soziale Missstände in Brasilien. 2016 gewann sie den Greenpeace-Publikumspreis 2016 für ihr Vorhaben, eine Gruppe von Aktivistinnen zu porträtieren, die sich für den

Umweltschutz im brasilianischen Regenwald einsetzen. Es ist buchstäblich ein Kampf um Leben und Tod zwischen Investoren, Grossgrundbesitzern und den traditionellen Bewohnern, die für ihren Lebensunterhalt auf den Regenwald angewiesen sind. Crupes Fotoserie ist eine Hommage an die Mütter, Arbeiterinnen, Kommunalpolitikerinnen und Aktivistinnen, sie sich mit beschränkten Mitteln mutig gegen den Raubbau an der Natur einsetzen. Die im Jahresbericht publizierten Fotos geben einen ersten Einblick in die aktuelle Recherche der Fotografin.

Der Greenpeace Photo Award wurde 2012 lanciert, die Johnson Stiftung unterstützte die Ausgaben 2014 und 2016. Das Ziel des Fotowettbewerbs ist die Unterstützung von Fotoreportagen mit künstlerischen und konzeptuellen Ansätzen zum Thema «Umwelt» und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Interessant ist hier, dass neben den in der Kunst üblichen Jury- und Ausstellungsformaten auch neue Kanäle genutzt werden, um Öffentlichkeit zu generieren. Neben zwei Preisen, die durch eine professionelle Jury vergeben werden, gibt es den Public-Voting-Publikumspreis, der an Marizilda Cruppe ging und an dem sich 19 000 virtuelle Besucher beteiligten. Die Fotoprojekte werden nicht nur in der Coalmine Galerie in Winterthur präsentiert, sondern auch im Rahmen einer Medienpartnerschaft im GEO Magazin.

Kunst kann nicht die Welt retten und ist kein Allheilmittel für soziale Ungleichheit. Doch Initiativen wie der Greenpeace Fotowettbewerb, das Stipendienprogramm von Culture & Conflict oder das Tskaltubo Festival zeigen modellhaft auf, dass Kunstprojekte neue Reflektions- und Handlungsfelder in brisanten gesellschaftlichen Bereichen eröffnen können.

Beate Engel

2.2 KUNSTINITIATIVEN IN DER FRIEDENSFÖRDERUNG: EINE INSTRUMENTALISIERUNG VON KUNST?

Die Schweizer Stiftung artasfoundation initiiert Kunstprojekte in Regionen des Wiederaufbaus nach bewaffneten Konflikten. Zusammen mit lokalen Partnerorganisationen organisiert sie Workshops, Aufführungen oder betreibt Kunsträume, und ist dabei bisher insbesondere im Südkaukasus aktiv. Mit Unterstützung der Stanley Thomas Johnson Stiftung von insgesamt CHF 80 000 in den Jahren 2014–2016 baute sie ein jährlich stattfindendes Kunstfestival in Tskaltubo, Georgien auf. Das Festival hat die lokale Integration von Flüchtlingen aus dem Sezessionskrieg um Abchasien zum Ziel. Die Beiträge der STJS wurden vor allem für vorbereitende Workshops mit Beteiligung von Schweizer Gruppen in den Bereichen Theater, Tanz, Visuelle Kunst und Musik verwendet. Mit jeder Ausgabe des Festivals ging mehr und mehr organisatorische und inhaltliche Verantwortung an die lokale NGO über, daneben erfolgte Capacitybuilding im Bereich Kulturmanagement. Zukünftig soll das Tskaltubo Art Festival ganz in die Hände der georgischen Partner gelegt werden. Die Überlegungen von Dagmar Reichert zur Gefahr einer Instrumentalisierung von Kunst in Initiativen des Peace-Building entstanden in diesem Kontext. Dagmar Reichert ist Geschäftsführerin der artasfoundation und Dozentin für Kunsttheorie an der Zürcher Hochschule der Künste. In Georgien und anderen Konfliktregionen leitete sie bisher mehrere Kunstprojekte (siehe www.artasfoundation.ch)

In den letzten zehn Jahren entstand in der internationalen Friedensförderung ein verstärktes Bewusstsein für die Rolle von Künstler/innen in Widerstandsbewegungen und als Katalysatoren im Protest gegen staatliche Repression. Die Aufmerksamkeit der Wissenschaft und Geldgeber richtete sich in der Folge auch auf Aktivitäten, die für Fachleute in diesem Feld schon länger von Bedeutung sind, nämlich künstlerische Ansätze im Umgang mit Postkonfliktsituationen und in Versöhnungsprozessen. Parallel dazu beobachtete

man in der Entwicklungszusammenarbeit ein gesteigertes Interesse an kunstbasierten Ansätzen, insbesondere für die Arbeit in fragilen Kontexten.

In diesen Diskussionen wurde der Begriff der «Kunst» oft irreführend mit dem der «Kultur» vermischt. Im Klima der gegenwärtigen, verbreiteten Rede von einem «Kampf zwischen Kulturen» oder der «strategischen Instrumentalisierung kultureller Unterschiede für politische Macht» erschienen die Umrisse der sich neu herausbildenden, viel spezifischeren Auseinandersetzung mit Kunst (oder «Kultur» im engeren Sinn) oft unscharf.

Ich schlage vor, den Begriff «Kunst» (ob Musik, Bildende Kunst, Dichtung, Tanz...) in diesem Zusammenhang als eine Einladung zu verstehen: als Einladung, die Welt auf spezielle Weise anzusehen. Im Alltag ist unser Verhalten oft von einer funktionalen Einstellung geprägt. Wir streben danach, Ressourcen – insbesondere unsere Zeit – effizient zu nutzen und voraussorgend zu handeln. Nur in besonderen Momenten gestatten wir es uns einen Raum anzunehmen, in dem Fülle herrscht und nur die Gegenwart zählt, und in dem wir spielerisch mit verschiedenen Möglichkeiten experimentieren dürfen. Dies ist der Raum des Lachens, der Gastfreundschaft, des Empfindens von Schönheit. Vielleicht ist es der Raum, auf den man sich einlassen muss, um Veränderungen zu ermöglichen – auch solche Veränderungen, die für die Friedensförderung notwendig sind. Dieser Raum entsteht, wenn wir auf eine spezielle Weise des Bezugs zu unserer Umgebung «umschalten», eine Weise, welche die Philosophie *ästhetische* Beziehung nennt. Was ich im Zusammenhang mit Friedensförderung und Entwicklungszusammenarbeit «Kunst» nennen möchte, sind dann Handlungen oder Artefakte, die uns dazu einladen, auf eine solche ästhetische Perspektive umzuschalten. Kunst wären hier somit Handlungen oder Artefakte, die sich in ästhe-



Tskaltubo Art Festival 2016, Fotograf Frank Ellenberger

tischer Beziehung erschliessen, ja die ihren Sinn manchmal gar nicht freigeben, solange wir sie nicht aus ästhetischer Perspektive betrachten.

DAS POTENZIAL UND DIE HERAUSFORDERUNGEN VON KUNSTINITIATIVEN

Ein Ansatz, das Potenzial von Kunstinitiativen in fragilen Regionen zu reflektieren, könnte diese nach verschiedenen Konfliktphasen differenzieren, wie folgend aufgezeigt. Solches Vorgehen mag die grosse Reichweite von Kunstinitiativen deutlich machen, es bleibt jedoch andererseits – wie ja überhaupt die Aufteilung einer heterogenen Gesellschaft nach einem einzelnen Phasenmodell – noch schematisch.

DIE POTENZIALE VON KUNST IN VERSCHIEDENEN KONFLIKTPHASEN

Wenn Konflikte latent oder im Entstehen sind, können Kunstinitiativen

- «brennende Fragen» stellen und Konflikte sichtbar machen
- Menschen zum Austausch zusammenbringen und eine Öffentlichkeit anregen

- Menschen verbinden um gemeinsames Handeln zu ermöglichen (sowohl konstruktiv als auch destruktiv!)
- neue Verbindungen zwischen distanzierten Bevölkerungsgruppen oder Ländern herstellen
- verdrängten Minderheiten eine Stimme oder mehr Sichtbarkeit verschaffen
- einen Raum für Experimente mit neuen Vorstellungen von «Selbst» und «den Anderen» bereitstellen
- einen Ort von (Selbst-) Ausdruck, (Selbst-) Achtung und Würde bieten, besonders in Kontexten mit mangelnden ökonomischen Perspektiven
- ...

Wenn Konflikte eskalieren, d.h. während direkten Gewalthandlungen, können Kunstinitiativen

- einen Raum der «Zivilisation» und des Austauschs ermöglichen und erhalten
- einen geschützten Rahmen bieten, wo Gefühle ausgedrückt/artikuliert werden können
- der «Hoheit des Lachens» die Hand reichen (die Situation relativieren)
- ...

In Post-Konfliktphasen des Wiederaufbaus, der Versöhnung und der langfristigen Friedensbildung können Kunstinitiativen

- aufzeigen, dass das Leben zur «Normalität» zurückfindet
- Anlass zur Zerstreuung und Freude schaffen
- Rituale der Trauer ermöglichen
- einen Raum bieten, wo verschiedene und gegensätzliche Geschichten erzählt und gehört werden können
- Impulse geben, die Opferrolle hinter sich zu lassen und die Initiative zu ergreifen
- Kooperationen innerhalb und zwischen Gruppen initiieren und Isolation/Abgrenzung vermindern
- Zugehörigen von (einst) gegnerischen Seiten einen Anlass zur Zusammenarbeit bieten
- dabei helfen, eine Form zu finden um traumatische Erlebnisse auszudrücken/zu verarbeiten (Kunsttherapie)
- zu potenziellen kleinen Einkommensquellen führen
- ...

Von den Potenzialen der Kunst ist es nur ein kleiner Schritt zu ihren Herausforderungen. Diese gestalten sich anders als die – man ist versucht zu sagen – «üblichen» Herausforderungen, denen Menschen aus privilegierten Ländern sich stellen müssen, wenn sie in Ländern des Südens arbeiten und auf menschlicher Ebene mit extremen globalen Ungleichheiten konfrontiert sind.

Aber zuerst eine Bemerkung: Potenziale der Kunst sind als Kapazitäten zu verstehen, die nicht automatisch in «positive» (das heisst, konstruktive oder friedliche) Richtungen führen. Positive Richtungen sind für einige von ihnen sehr wahrscheinlich. Die Kapazität von Kunst, Debatten anzuregen und andere Potenziale, so z.B. die Kapazität, Menschen zusammenzubringen, sollte man jedoch differenziert betrachten: Geteilter ästhetischer Geschmack, oder – auf einer körperlicheren Ebene – geteilte Rhythmen, bilden starke soziale Bande und Gefühle von Zugehörigkeit, welche

Machtinhaber, sei es mit «guten» oder «schlechten» Absichten, ausnutzen können. Sie vermögen diese bindende Kraft aus einer Position der Kontrolle, über das Mikrophon, Marketing oder die Medien, mit Eigenschaften auszustatten: Mit einem «warmen» Gefühl der Zugehörigkeit, welches innere Unterschiede und Offenheit gegen aussen ermöglicht, oder umgekehrt mit einem Druck zur Vereinheitlichung, zu strikten Grenzen innerhalb der Gruppe und gegen aussen, der sich schliesslich in Gewalt entladen kann. Deshalb sollte es Teil jeder Konfliktanalyse von Kunstprojekten in fragilen Regionen sein, abzuklären ob eine dabei entstehende Gruppe die Chance hat, von Menschen angeführt zu werden, die für ein friedliches Zusammenleben einstehen.

Eine noch grundsätzlichere Herausforderung für Kunstinitiativen in fragilen Regionen hat mit dem zu tun, was ich die «Frage der Intentionalität» nennen möchte. Dieses Thema ist für die Kunst von grosser Bedeutung, und Kunstinitiativen können dazu beitragen, es in den Fokus des Diskurses der Friedensförderung und Entwicklungszusammenarbeit zu rücken. Ich gebrauche den Begriff der «Intentionalität» um einen Prozess zu charakterisieren, der von einem festgelegten Zustand ausgeht und an einem vorgegebenen Ziel ausgerichtet ist: Eine Vorgehensweise, um von einem Ort, den man klar identifizieren kann, zu einem Ergebnis zu kommen, das voraus beschrieben werden kann und sich nicht erst aus dem Prozess selber ergeben muss. (Wer die Definition des Originalzustands und des Ziels vornehmen darf, ist dabei von zweitrangiger Bedeutung).

In ihrem Streben nach Präzision und systematischem Vorgehen ist künstlerische Arbeit vergleichbar mit solch «intentionalen» Prozessen, die nach Plan funktionieren. Doch ihre Logik unterscheidet sich grundlegend. Die Beschreibung



Tskaltubo Art Festival 2015, Fotografin Natela Grigalashvili

eines prototypischen, künstlerischen Arbeitsprozesses mag dies verdeutlichen: Künstlerische Prozesse sind so gestaltet, dass sie in der Lage sind zu einem Ergebnis zu führen, das man vorher nicht kennt und das nicht vorhersehbar ist. Damit gleichen sie auch anderen Formen der Forschung. Aber anders als Forschungsprozesse, die Kreativität als Werkzeug zur Problemlösung einsetzen, geht künstlerische Kreativität meist nicht von einem vorgegebenen Problem aus. Eher beginnt sie mit einer Beobachtung oder Irritation, die das persönliche Interesse der Künstler/innen weckt und sie verschiedene Spuren weiterverfolgen lässt. Dabei wird die Unendlichkeit möglicher Pfade stark eingeschränkt. Dies durch die jeweiligen Persönlichkeiten und ihre Vorerfahrungen, sowie durch bestimmte Verfahrensregeln, die sich die Kunstschaffenden teilweise selber auferlegen. Es entsteht für das Vorgehen ein richtungweisender Rahmen («frame»), der jedoch nicht mit dem Ziel eines «intentionalen» Plans gleichgesetzt werden kann. Wenn man nach Plan arbeitet, gibt das Ziel die Richtung vor. Im Gegensatz dazu liegt der Kompass der künstlerischen Arbeit in einem

sinnlichen, körperlichen Empfinden, das den Intellekt stimuliert und mit ihm in Wechselwirkung tritt. Es entsteht ein Gefühl (nicht eine Emotion) von Stimmigkeit und Reichhaltigkeit und eine Art von Angeregtheit (welche in der Kunsttheorie zum Kriterium für «ästhetisches Urteilen» wird), also etwas sehr Subjektives, das wir vielleicht nichtsdestotrotz (mit-)teilen können.

INTENTIONALITÄT UND INSTRUMENTALISIERUNG

Wie passt diese spezielle Logik künstlerischer Verfahrensweisen in die intentionsgesteuerten Prozesse der Friedensförderung und Entwicklungszusammenarbeit, die viel Aufwand in die Beschreibung der Problematik einer bestehenden Situation stecken und klar ausarbeiten, auf welche Verbesserung abzielen wäre? Die «theories of change» formulieren um zu erklären, weshalb eine bestimmte Strategie von einer problematischen Gegenwart zu einer besseren Zukunft führen könnte?



Tskaltubo Art Festival 2016, Fotografin Fenja Läser

Wenn man die Potenziale der Kunst betrachtet, ist es einfach sich vorzustellen, wie ein Kunstprojekt erfolgreich zu Konfliktlösung oder Entwicklung beitragen könnte, auch wenn (oder gerade weil!) dies von den beteiligten Künstlern nicht beabsichtigt wurde. Nehmen wir das Beispiel Theater: In einer Nachkriegssituation wünschen sich die Künstler hier vielleicht bloss, endlich wieder aufzutreten oder sie interessieren sich für ein bestimmtes Stück, vielleicht auch eines, das Normen provoziert. Dennoch, oder gerade deswegen, kann es sein, dass sie im Publikum das Gefühl auslösen, das Leben kehre zurück zur Normalität.

Doch andersherum gefragt: Kann Kunst ihr Potenzial zur Friedensförderung oder sozialer Transformation überhaupt entfalten, wenn die Verwirklichung solcher Ziele durch ein Kunstprojekt von Anfang an intendiert ist? Meine provisorische Antwort lautet: Auch wenn künstlerische Prozesse nicht nach einer Logik der Intentionalität funktionieren, können die Ziele der Friedensförderung und des sozialen Wandels in den oben ge-

nannten Rahmen eingebaut werden, innerhalb dessen sich der künstlerische Prozess entfaltet. Ein solcher Rahmen kann durch das Setting eines Kunstprojekts (z.B. ein vom Krieg betroffenes Dorf) und/oder durch die Wahl der Persönlichkeit und Vorerfahrung der Kunstschaffenden gegeben sein. In den Kunstprojekten, die unsere Stiftung anstösst, versuchen wir die Rolle der Künstler/innen von der Funktion der Kurator/innen zu unterscheiden. Es ist die Aufgabe der Kurator/innen, den Plan zu haben, den vom Krieg betroffenen Kontext zu identifizieren, zu analysieren, aufgrund bisheriger Arbeiten «geeignete» Künstler/innen einzuladen und ihnen eine grundlegende Orientierung zu bieten. Danach aber beginnt der Prozess, der von den Künstler/innen selbst bestimmt wird, und die Kurator/innen stehen ihnen nur zur Verfügung, wenn sie dabei Austausch wünschen. Die Spannung zwischen den kuratorischen Intentionen, d.h. dem Plan, und dem eigentlichen künstlerischen Prozess wird von den Kurator/innen gehalten, die damit versuchen einen Spielraum für unerwartete, kontextspezifische Möglichkeiten zu eröffnen.



Tskaltubo Art Festival 2016, Fotograf Frank Ellenberger

Ein Beispiel aus einem Kunstprojekt von *artas-foundation* in Georgien: Hier konnten Künstler/innen durch ihren mehrwöchigen Aufenthalt und ein gemeinsames gestalterisches Arbeiten mit vertriebenen Menschen anderes über diese Menschen erfahren, als Vertreter/innen der staatlichen Hilfsorganisation, die den Standort des Projektes vorgeschlagen hatten und zu Beginn in die Situation einführten. Ihnen hatten sich die Menschen eher in ihrer Rolle als Opfer gezeigt. Dagegen wurde für Künstler/innen die (wohl aus der Not geborene) Improvisations- und Erfindungsgabe dieser Menschen deutlich, als es im Projekt überraschend nötig wurde, Räume als gemeinschaftliche Treffpunkte einzurichten und auch bescheidene Finanzen dafür einsetzbar waren. Da konnten in Hinterzimmern eingerichtete, improvisierte Werkstätten aktiv werden und unterschiedlichste handwerkliche Fähigkeiten zutage treten: Möglichkeiten von gemeinsamer Gestaltung, die unerwartet waren, vielleicht sogar für die Beteiligten selbst, und mögliche Anknüpfungspunkte für neue Initiativen.

Ein Spielraum für unerwartete, kontextspezifische Möglichkeiten mag für die Friedensförderung und für soziale Transformationsprozesse generell wesentlich sein. Sicher braucht es dort klare Ziele und Langzeitstrategien, doch in einem Feld, wo allgemeingültige Rezepte nicht greifen und Modelle nicht von einem Kontext in den anderen übertragen werden können, mag die Logik von Kunstprojekten für Zeit- und kontextspezifische Entscheide angemessen sein. Sie würde es erfordern, Intentionalität auf einen übergeordneten Handlungsrahmen zu beschränken und einen geschützten Raum für Experimente offen zu halten sowie Raum zu geben für Beobachtungen, die vielleicht nur auf den ersten Blick nebensächlich schienen. Vielleicht führen sie zu jenen friedlichen sozialen Beziehungen, die zuvor unvorstellbar waren.

Dagmar Reichert



Orna Kazimi, o.T., 2016
Mischtechnik auf Papier, zVg

2.3 INTERVIEW MIT DER KÜNSTLERIN ORNA KAZIMI VON JEMIMA MONTAGU, «CULTURE AND CONFLICT», LONDON

«MAN VERSTECKT SEINE NATIONALITÄT
WIE EIN VERBRECHEN ...»

Orna Kazimi ist eine afghanische Künstlerin im ersten Jahr ihres Studiums für den Master in Fine Art am Central Saint Martins College an der University of the Arts, London. Kazimis Stipendium ist Teil des Culture & Conflict Visiting Artist Programme 2015 – 2017, das von der Stanley Thomas Johnson Stiftung mit einem Beitrag von GBP 50 000 gefördert wurde.

Die gemeinnützige britische Organisation unterstützt und fördert Künstler aus von Konflikten betroffenen Gebieten in der ganzen Welt, die ihre spezifischen Erfahrungen in ihre künstlerischen Recherchen einbringen.

Jemima Montagu ist Co-Direktorin von Culture & Conflict.

Jemima Montagu: Du kommst aus Afghanistan, aber du wurdest im Iran geboren. Könntest du deine Geschichte erzählen?

Orna Kazimi: Ich wurde in einer afghanischen Flüchtlingsgemeinde in Masshad im nördlichen Iran geboren. Meine Eltern sind vor der Revolution von 1989 aus Afghanistan geflohen und haben sich gemeinsam mit vielen anderen afghanischen Flüchtlingen in einem Vorort von Masshad namens Golshah niedergelassen. Das ist eine ganz normale Vorstadt, nicht ein Flüchtlingslager, aber nur für afghanische Flüchtlinge. Es leben dort keine Iraner und wir wurden immer wie Bürger zweiter Klasse behandelt.

Obwohl du im Iran aufgewachsen bist, fühlte es sich also nicht wie dein eigenes Land an?

Wir wurden immer als die niedrigste soziale Schicht betrachtet und in gewissen Teilen des Landes war es uns verboten, zu reisen. Wir hatten Flüchtlingsausweise die alle paar Monate erneuert werden mussten. Wir waren immer Aussenseiter. Mein älterer Bruder ist an die Universität gegangen,

aber als ich an der Reihe war, änderte die Regierung die Regeln und sagte, ich hätte kein Anrecht auf ein Studium, weil ich Afghanin bin. Rassismus wird akzeptiert, weil er von der Regierung kommt.

Was wolltest du studieren und wie hast du es geschafft, dein Studium abzuschließen?

Ich wollte immer Malerei studieren, aber ein Kunststudium kostet viel und meine Familie konnte sich das nicht leisten. Also entschied ich mich für ein Technikstudium in «Natural Resources Engineering». Doch in diesem Jahr sagten die Behörden, dass Afghanen die Aufnahmeprüfung für die Universität nicht mehr machen dürfen. Meine Freunde und ich demonstrierten auf den Strassen. Einige wurden sogar als Warnung verhaftet. Ich beschloss mein Glück mit der Prüfung zu versuchen, obwohl die Universität meinte, dass ich meine Resultate vielleicht nie bekommen würde. Nicht mal die Behörden wussten, was wirklich abließ. Aber ich hatte Glück, ich wurde aufgenommen und war damit das erste Mädchen in meiner Familie, das zur Universität ging.

Wann hast du gemerkt, dass du Künstlerin werden möchtest?

Meine ältere Schwester war eine autodidaktische Malerin und ich wuchs als Kind mit einem engen familiären Bezug zur Kunst und Musik auf. Meine andere Schwester spielte Gitarre, es herrschte eine kreative Atmosphäre. Ich habe immer kleine Zeichnungen in verschiedenen Notizbüchern gemacht, aber Kunst studieren war nicht möglich, da es zu teuer war. Ich brauchte eine richtige Ausbildung, um Geld zu verdienen.



Porträt Orna Kazimi, 2017, zVg

Wann hattest du dann erstmals die Gelegenheit, Kunst zu studieren?

Ich begann, externe Kurse im Zeichnen und Malen zu belegen, als ich an der Universität war. Mein Lehrer war Ustad Hussein Wahed und er hat mir die Kraft der Linie beigebracht, die Macht, in meinen Arbeiten frei und kreativ zu sein. Ich wollte verzweifelt mein Studium abbrechen – ich war erschöpft und «natürliche Ressourcen» zu studieren hat mich allergisch auf die Natur gemacht! Aber meine Eltern haben mich überredet, zu bleiben und waren natürlich sehr stolz, als ich meinen Abschluss machte.

Wann bist du zum ersten Mal nach Afghanistan gegangen? Und hat es sich angefühlt, als würdest du «nach Hause kommen»?

Nach meinem Uni-Abschluss bekam ich eine Stelle bei der IOM (Internationale Organisation für Migration) in Kabul. Das war meine erste Reise nach Afghanistan. Ich hatte damals keine Verbindung zu Afghanistan, hatte nicht mal mehr Familie

dort, und ich brauchte einen Job, um überhaupt einreisen zu dürfen. Als ich in Kabul ankam, konnte ich nicht richtig Dari sprechen [die Hauptlandessprache Afghanistans]. Und meine Ethnizität war auch ein Problem: Ich war eine Hazara, die Dari mit einem persischen Akzent sprach. Ich war noch immer eine Aussenseiterin. Ich habe keine Heimat – diese ganze Vorstellung ist für mich ziemlich komplex.

Später habe ich Freundschaften geschlossen und ein Gefühl von «Zugehörigkeit» verspürt. Es war viel besser als im Iran. Afghanen im Iran haben ein viel niedrigeres Selbstbewusstsein: Man versteckt seine Nationalität wie ein Verbrechen.

In Afghanistan hast du andere Künstler kennengelernt und ein Netzwerk von Künstlern aufgebaut. Was war der Wendepunkt, der dich bewogen hat, eine Künstlerlaufbahn einzuschlagen?

2013 habe ich bei einem afghanischen Wettbewerb für Gegenwartskunst einen Preis gewonnen. Das war sehr aufregend und ich habe mich von meinem Job beurlauben lassen, damit ich an dem

Ich habe keine Heimat – diese ganze Vorstellung ist für mich ziemlich komplex.

zweiwöchigen Workshop teilnehmen konnte. Das war das erste Mal, dass ich den ganzen Tag, von morgens bis abends, dem Kunstmachen und Nachdenken über meine künstlerische Praxis widmen konnte. Wir waren eine richtig gute Gruppe mit täglich wechselnden Dozenten und Fächern. Wir lernten, Gipskulpturen zu machen oder mit Musik zu arbeiten – und all unsere Kosten waren gedeckt. Das war der erste Schritt: Zum ersten Mal im Leben hatte ich das Gefühl, dass ich machen konnte, was ich wirklich wollte, ohne mich um die Lohnarbeit oder andere Verpflichtungen zu kümmern. Die Kunst war nicht mehr eine Nebensache, sondern sie wurde das Wichtigste in meinem Leben.

Könntest du beschreiben, wie deine Kunst damals war und wie sie sich verändert hat, als du nach Afghanistan gegangen bist?

Im Iran verbrachte ich viel Zeit alleine, auf einem Stuhl in meinem Zimmer, während ich zeichnete und malte. Ich war sehr isoliert von allem und meine Arbeit beschäftigte sich immer stärker mit meinem Körper und diesem Stuhl, auf dem ich sass. Unbewusst verschmolzen dabei mein Körper und der Stuhl. Ich denke, dass dies mit der Einsamkeit zu tun hat, die ich in dieser Zeit verspürte. Was war der Unterschied zwischen meinem Körper als Objekt und diesem Stuhl als Objekt? Man kann nicht einordnen, wo die Figur endet und das Objekt beginnt.

Als ich nach Afghanistan ging, wurde meine Kunst durch die einbeinigen Menschen beeinflusst, die ich auf der Strasse beobachtete. Man sieht viele davon auf den Strassen Kabuls, aufgrund von brutalen Unfällen oder Bombenanschlägen. Ich begann einbeinige Menschen zu malen, die in die Dunkelheit wegrannten. Farblich ist da sehr viel rot und schwarz. Das hatte für mich mit einer Erfahrung in meiner Kindheit zu tun, als

ich 4 oder 5 Jahre alt war. Es gab einen Brand in unserem Haus in Golshah und mein Bein wurde schwer verbrannt. Lange Zeit konnte ich nicht richtig laufen und ich entwickelte eine Art Phobie davor, mein Bein zu verlieren. Als ich nach Afghanistan ging, war es, als ob mein Alptraum dort wahr geworden wäre. Diese einbeinigen Menschen weckten ganz viele Gefühle in mir und ich verband sie irgendwie mit Bäumen, Gras, Natur. Ihr einziges Bein ist wie ein Stiel oder ein Stamm, der aus dem Boden wächst.

Könntest du die Arbeit beschreiben, die du für die Abschlussausstellung des Afghanischen Preises für Gegenwartskunst kreiert hast?

Zum Kunstpreis gehörten viele verschiedene Workshops, also versuchte ich die einbeinige Figur auf eine andere Art darzustellen. Ich lernte Gipskulpturen zu machen, und für diese Ausstellung machte ich eine Figur aus Gips, die gegen eine Mauer lehnt und mit der Mauer zu verschmelzen scheint. Sie sieht aus wie ein Skelett, aber das ist es nicht – es geht hier eigentlich nicht um Körper, sondern um Raum, ums Sein und ums Nichts.

Ich dachte viel daran, wie einfach Menschen getötet werden können, auf einen Schlag zerstört wie Insekten. Und ich lernte, diesen verschiedenen Gefühlen von Leere und Traurigkeit Form zu geben.

Nach deinem Aufenthalt in Afghanistan bist du nach Iran zurückgekehrt mit dem festen Voratz, freie Kunst zu studieren. Du hast dich an der Kunstakademie in Teheran beworben, aber nach zwei Wochen wurde dir gesagt, dass du nicht angenommen wirst, da du keinen Bachelor in Kunst hast. Kannst du diese Zeit beschreiben?

Das war eine sehr schwierige Zeit für mich. Ich wollte in Iran Kunst studieren, um in der Nähe meiner Mutter zu sein, aber es wurde mir nicht

*Ich war unter den Menschen, die davon abgehalten werden,
Grenzen zu überqueren, die hinter Mauern zurückgehalten werden.
Und jetzt bin ich auf der anderen Seite.*

erlaubt. Der offizielle Grund war, dass ich «nicht qualifiziert» sei, aber ich wurde ursprünglich auf der Grundlage meines Portfolios aufgenommen. Ich glaube, es war zumindest teilweise Rassismus, aufgrund meiner Nationalität, da an der Malereiabteilung noch nie jemand aus Afghanistan studiert hatte.

Ich wusste, dass mein Visum bald ablaufen würde und dass ich ohne Einschreibung an der Uni nicht im Iran bleiben durfte. Auf meinem Studentenausweis stand, ich sei Afghanin, und es gab keinen offiziellen Nachweis, dass ich im Iran aufgewachsen war. Meine eigene Mutter lebt im Iran, aber ich bekam keine Papiere, die mir erlauben, dort zu bleiben. Das ist wieder ein Grund, wieso «Heimat» für mich so eine komplexe Vorstellung ist: Ich weiss nicht, was das bedeuten soll.

Dann hat mir ein Freund von diesem Stipendium in London erzählt. Ich hatte keine Alternative, ich musste dieses Stipendium bekommen. Es war wirklich ein Traum, in London zu studieren, an einer guten Universität, mit einem kostendeckenden Stipendium.

Kannst du einige der Herausforderungen beschreiben, die du meistern musstest? Bei der Bewerbung für das Stipendium und auch, um mit einem afghanischen Pass ein britisches Visum zu erhalten?

Es war ein sehr enger Zeitplan. Ich begann, neun Stunden am Tag Englisch zu lernen, da ich nur ein paar Monate Zeit hatte, um mich auf die Sprachprüfung vorzubereiten. Als ich die E-Mail mit der Zusage bekam, weinte ich nur! Ich bin die erste in der Familie, die ein Masterstudium macht. Aber nachdem ich die Zusage von der Universität und vom Stipendium hatte, musste ich mich für ein Visum bewerben. Das war eine grosse Belastung.

Da du dich nicht in Afghanistan für ein britisches Visum bewerben durftest, musstest du ein indisches

Visum ergattern und alleine nach Delhi reisen. Dann dort warten, während das britische Visum bearbeitet wurde, ohne zu wissen ob es jemals klappen würde. Das muss sehr schwer gewesen sein. Wie bist du damit umgegangen?

Ich hatte in Afghanistan ein Bild verkauft und so etwas Geld gespart, um meine Englischkurse sowie all die Reise- und Visakosten zu bezahlen. Es war alles sehr teuer und ich wusste nicht, ob ich das Visum wirklich bekommen würde. Am Tag vor meinem letzten Vorstellungsgespräch auf der britischen Botschaft in Delhi wurde mir klar: «Morgen fliege ich entweder nach London oder zurück nach Afghanistan». Die Botschaft hat es mir nicht direkt gesagt, sie haben mir nur ein Bündel Papiere gegeben. Ich war so nervös, dass ich die Mappe kaum öffnen konnte. Ich habe das Visum angeschaut, aber konnte es kaum glauben, zweimal musste ich zurück zur Botschaft und die Beamten dort fragen, ob es auch echt sei. Zwei Tage später sass ich auf einem Flug nach London. Während des ersten Monats habe ich nichts gefühlt, ich war in einem Schockzustand. Das wichtigste war, das Visum zu bekommen, danach wirkt alles verschwommen.

Inzwischen studierst du seit drei Monaten an der Kunstschule Central Saint Martins. Hat sich deine Arbeit verändert, seit du nach London gekommen bist? Woran arbeitest du jetzt?

Ich glaube all diese Erfahrungen – was es bedeutet, geflüchtet zu sein – fliessen jetzt stärker in meine Arbeit ein. Ich kenne beide Seiten: Ich war unter den Menschen, die davon abgehalten werden, Grenzen zu überqueren, die hinter Mauern zurückgehalten werden. Und jetzt bin ich auf der anderen Seite. Ich weiss, wofür diese Menschen – Afghanen, Syrer – kämpfen. Es gibt viele Menschen wie mich da draussen, die einfach nie



Orna Kazimi, o.T., 2013
Gips, Bandage, 46 x 133 cm, zVg

eine Chance erhalten haben. Hier lese ich Nachrichten darüber, wie Regierungen versuchen, die Bevölkerung hier zu schützen – sie bauen Mauern und behaupten, damit Menschen zu schützen. Aber wovor? Vor Leuten wie mir? Das ist sehr traurig.

Eine meiner neueren Arbeiten heisst «Die Mauer» («The Wall») und eine andere Arbeit kreist um die Situation der Flüchtlinge. Zuerst wirken sie optimistisch und glücklich – sie leuchten hell und farbig. Aber wenn man näher hinschaut, ist da viel Dunkelheit und Trauer.

Ich versuche meinen eigenen Weg mit neuen Materialien zu finden und meine eigene Art, diese Geschichten zu erzählen. Ich versuche mich vom Zweidimensionalen zu lösen. Die Robert Rauschenberg Ausstellung, die gerade in London stattgefunden hat, hat mich sehr beeindruckt und ich arbeite jetzt mehr mit Collage und Assemblage, mit alltäglichen Gebrauchsgegenständen. Mein Ausgangspunkt ist meist eine reale Situation, wie ein Café oder eine Küche, die ich dann abstrahiere. Mich fasziniert das Verhältnis von Illusion und Realität.

Jetzt kehre ich auch zum Thema der Figur und dem Stuhl zurück, zu diesem Moment, wo das eine sich im anderen fortsetzt. Ich sage lieber nicht genau, was etwas ist – mir gefällt das Gefühl der Verwirrung. Alles ist zwischen den Dingen, im Schatten, in einem ständigen Zustand des Werdens.

So wie du selber?

Ja, natürlich ist meine Arbeit ein Teil von mir.

Was möchtest du als nächstes tun? Was sind deine Hoffnungen für die Zukunft?

Ich muss weiterstudieren. Ich würde gerne als Künstlerin promovieren und ich habe angefangen, mich über Stipendien und praktische Unterstützung dafür zu informieren.

Ich bin mir noch unsicher, was die Zukunft bringt. Ich kann nicht so weit vorausplanen – da ist zu viel unbestimmt und unsicher in meiner Zukunft.



Holzfäller kaufen illegal Land innerhalb des Reservats und sind für den Kahlschlag in diesen Gebieten verantwortlich. Solche Regelwidrigkeiten werden von den lokalen Umweltschützern bekämpft und angezeigt.



Die Umweltaktivisten José Cláudio und Maria wurden am 24. Mai 2011 von bewaffneten Männern an der Strasse überfallen, die das Reservat Praia Alta Piranha in der Gemeinde Nova Ipixuna durchquert. Der Drahtzieher des Verbrechens wurde zu 5 Jahren Haft verurteilt, aber er ist flüchtig. Am Tatort wurde ein Kreuz als Mahnmal aufgestellt.

2.4 AN DER SCHNITTSTELLE VON KUNST UND UMWELT: DER GREENPEACE PHOTO AWARD 2016

MARIZILDA CRUPPE: «LEBEN UND STERBEN FÜR DEN REGENWALD»

Das Ziel des Greenpeace Photo Awards ist die Unterstützung von qualitativ hochstehenden Fotoreportagen mit künstlerischen und konzeptuellen Ansätzen zum Thema «Umwelt» und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Das Greenpeace-Photo-Award-Team stellt zusammen mit Fachpersonen (u.a. Peter Pfrunder, Direktor Fotostiftung Schweiz) eine Liste von geeigneten Fotoschaffenden (seit 2016 aus sechs Kontinenten) zusammen, die eingeladen werden, ein noch nicht realisiertes Fotoprojekt zum Thema «Umwelt» einzureichen.

Die STJS hat die 2. Ausgabe des Greenpeace Photo Awards 2014 mit einem Beitrag von CHF 20 000 und die 3. Ausgabe 2016 mit einem Beitrag von CHF 15 000 unterstützt.

Auf der Basis von zwölf Nominationen werden zwei Jurypreise und ein Publikumspreis verliehen. Das Preisgeld von 10 000 Euro soll es den drei prämierten Fotoschaffenden erlauben, ihre Projekte umzusetzen und einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Die Foto-Reportagen werden in GEO und im Greenpeace Magazin erstveröffentlicht. Die umgesetzten Projekte werden ausserdem im Rahmen einer Ausstellung dem Publikum vorgestellt, wobei bis jetzt eine gute Zusammenarbeit mit der auf Fotografie spezialisierten Coalmine Galerie in Winterthur besteht.

Der Greenpeace Photo Award soll auch neue Zielgruppen ansprechen und neugierig machen, indem er komplexe Umweltthemen visualisiert und auf diese Art der breiten Öffentlichkeit (beispielsweise via Public Voting auf der Webseite) näherbringt. Die brasilianische Fotokünstlerin Marizilda Cruppe gewann den Public Voting – Publikumspreis 2016 mit ihrem Projekt «Leben und Sterben für den Regenwald».

Das Amazonasbecken beherbergt den grössten Regenwald unseres Planeten. Davon liegen zwei Drittel im nördlichen Teil Brasiliens. In den vergangenen 40 Jahren wurden fast 20 Prozent des Amazonas-Regenwaldes zerstört. Ein Grossteil davon in Brasilien, um Platz zu schaffen für grossflächige Rinderzuchten. Der Boden im Amazonasgebiet ist deshalb zunehmend umkämpft: Investoren, Grossgrundbesitzer und die Regierung wollen ihn kommerziell nutzen, während die traditionellen Bewohner auf den Regenwald als Lebensgrundlage angewiesen sind. In den vergangenen drei Jahren wurden in Brasilien 92 Umweltschützer ermordet; viele andere erhalten regelmässig Todesdrohungen.

Marizilda Cruppe will Frauen, die sich für die Erhaltung des Amazonas-Regenwaldes einsetzen, über längere Zeit mit der Kamera begleiten. Frauen in Brasilien leiden oft am meisten unter den Landkonflikten. Ihr Umfeld ist von Machismus geprägt, und die Rolle der Frau in der Gemeinschaft wird systematisch geschwächt. Trotzdem kämpfen Umweltschützerinnen von indigenen Gruppen und am Fluss lebenden Gemeinden unermüdlich für ihre Rechte. Cruppe plant ein multimediales Projekt, bestehend aus Fotografien, Videos, Tonaufnahmen und Texten. Diese Elemente sollen zu einem Narrativ über den Alltag der Aktivistinnen verwoben werden, die trotz Gewalt und Aggression für den Erhalt unserer Natur eintreten. Die hier publizierten Fotos geben einen ersten Einblick in die aktuelle Recherche der Fotografin.

Marizilda Cruppe, 1968 in São Paulo, Brasilien, geboren, war lange Zeit festangestellte Fotografin bei der Zeitung «O Globo» in Rio de Janeiro. Sie arbeitet aktuell als freischaffende Fotografin über Themen, die soziale Missstände im Fokus haben. Ihre Fotos wurden u. a. in der The New York Times, The Guardian und BBC publiziert.



Láisa bewegt sich nur mit Mühe in dem Waldgebiet, in dem sie wohnt. Sie hatte einen Schlaganfall, nachdem ihre Schwester und ihr Schwager ermordet wurden. Sie fühlt sich nicht sicher, aber möchte weiterhin in dem Waldreservat

leben, in dem sie zusammen mit ihrem Mann und ihren Kindern viele Bäume gepflanzt hat. «In der Stadt fühle ich mich zurückgestossen, hier in meiner Umgebung kann ich träumen.» Fotografin Marizilda Cruppe, 2017

2.5 PARTNERSCHAFTEN TANZ

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung hat zwei Tanzgruppen von 2013 bis 2016 im Rahmen von dreijährigen Partnerschaften unterstützt, die über die reine Unterstützung von Produktionen hinaus gingen. Unterstützt wurden die Berner Compagnien T42 Dance Projects mit insgesamt CHF 150 000 im Bereich Management und Infrastruktur sowie BewegGrund mit einem Betrag von CHF 90 000, um eine Weiterentwicklung in den Bereichen Vernetzung, Vermittlung und Weiterbildung zu ermöglichen.

Im Folgenden Einblicke in die Arbeit von BewegGrund von der künstlerischen Leiterin Susanne Schneider und der Tänzerin Esther Kunz:

AM KIPPPUNKT – ERFAHRUNGEN AUS DER INKLUSIVEN ARBEIT DER TANZ-COMPAGNIE BEWEGGRUND

Der Verein BewegGrund fördert den inklusiven Tanz, d.h. das gemeinsame Tanzen von Menschen mit und ohne Behinderungen. Seit seiner Gründung im Jahr 1998 führt der Verein regelmässig Kurse durch, realisiert Workshops mit Choreografinnen und Choreografen aus dem In- und Ausland, arbeitet in Schulen und veranstaltet biennial ein Festival. Die Compagnie BewegGrund erarbeitet professionelle Bühnenstücke, die international auf Tournee gehen.

Die verschiedenen Facetten unserer Aktivitäten – von «grassroots»-Arbeit mit Laien jeden Alters bis hin zu professionellen Bühnenstücken und dem Festival – prägen unsere Arbeit und die Zielsetzungen. Unsere Wurzeln in der Community-Bewegung sind uns wichtig, ebenso unsere künstlerisch-professionellen Ansprüche.

In den drei Jahren der Partnerschaft mit der Stanley Thomas Johnson Stiftung konnten wir unsere Zielsetzungen überprüfen und teilweise neu definieren. Wir konnten die nationale und internationale Zusammenarbeit in den Bereichen Ausbildung und Austausch intensivieren, und diverse BewegGrund-Tänzerinnen und -Tänzer nutzten die durch die STJS ermöglichten Weiterbildungsangebote.

Z.B. ESTHER KUNZ

Esther hat 2012 zum ersten Mal in einer Bühnenproduktion von BewegGrund mitgemacht. Sie ist heute 31 Jahre alt, in Hauswirtschaft ausgebildet, schreibt Geschichten, malt nebst ihrer Teilzeitarbeit und liebt die Natur. Und inzwischen ist Esther auch eine vielbeachtete Tänzerin.

Esther wurde mit einer Stoffwechselerkrankung geboren, die gewisse körperliche und kognitive Einschränkungen mit sich bringt. Sie brachte keine Tanzerfahrung mit, als sie in einen Workshop zu uns kam, hat aber durch ihre starke Präsenz und schöne Bewegungsqualität sofort die Aufmerksamkeit geweckt.

Dank sorgfältiger Begleitung und einigen Anpassungen im Probetrieb konnte Esther trotz ihrer kognitiven Einschränkungen an einem ersten Bühnenprojekt teilnehmen.

Durch die durch die Partnerschaft mit der STJS ermöglichten Weiterbildungsangebote konnte Esther in den vergangenen drei Jahren mehrere Workshops im In- und Ausland besuchen und wöchentlich eine reguläre Tanzstunde im Berner Studio Akar besuchen.

Sie konnte ihre tänzerischen Fähigkeiten ganz wesentlich weiterentwickeln und stand im Dezember bereits in der dritten Produktion mit BewegGrund auf der Bühne.

Im Stück Kippunkt der Cie BewegGrund ist sie eine von fünf Tanzenden (Choreografie: Günther Grollitsch) und überzeugt mit einer starken, ausdrucksstarken Performance.

Susanne Schneider
Künstlerische Leiterin BewegGrund

ESTHER KUNZ SCHREIBT ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN IN KIPPPUNKT UND MIT BEWEGGRUND:

Ich habe durch das Tanzen mit BewegGrund meinen körperlichen Kippunkt ausgedehnt. Was mir früher schwer fiel, ist durch das viele Bewegen und die Bauch- und Rückenübungen, die ich immer mache, besser geworden. Diese Veränderung sehen Leute aus meinem Umfeld, die mich sehr gut kennen.

Es ist für mich sehr spannend, mit anderen Tänzern zusammenzuarbeiten. Gerne sehe ich ihnen zu und lerne aus ihren tänzerischen Erfahrungen, alles auf meine Art zu machen. Manchmal ist es für mich ein bisschen viel, immer um Menschen herum zu sein. Das gleiche ich wieder aus, indem ich zu meinem Lieblings-Baum gehe, mich hinsetze und einfach ausruhe.

Als die Premiere in der Dampfzentrale in Bern kam, da war ich sehr aufgeregt. Hinter dem Vorhang zappelte ich hin und her. Der Inhalt des Stücks Kippunkt lies mich schon zu Beginn an meine Grenzen kommen. Über Bretter musste ich gehen, was für mich mit meinen Gleichgewichtsproblemen schwierig ist. Beim Proben fiel ich manchmal hin. Langsam stand ich wieder auf und versuchte es noch einmal. Dieses Mal gelang es mir und ich hatte meinen persönlichen Kippunkt überwunden.



Cie BewegGrund, v.l.n.r. Jenny Ecke, Kilian Haselbeck, Oskar Spatz, Esther Kunz, Fotograf Roman Brunner, 2016

3 NEWS AUS DEN FÖRDERBEREICHEN

MEDIZINISCHE FORSCHUNG

FORSCHUNG IN PALLIATIVE CARE – PARTNERSCHAFT MIT DER SAMW

Mit diesem Förderprogramm möchte die Schweizerische Akademie für Medizinische Wissenschaften zusammen mit der Stanley Thomas Johnson Stiftung und der Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung dazu beitragen, dass die Forschung in Palliative Care in der Schweiz weiter ausgebaut wird. Zu diesem Zweck stellen die beiden Stiftungen für die Periode 2014–2017 jährlich Fördergelder von rund 1 Million Franken zur Verfügung. Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützte das Projekt im Jahr 2016 mit CHF 600 000.

Mit dem Begriff «Forschung in Palliative Care» wird ein weiterer Bereich von Forschungsfragen abgedeckt. Dazu gehören die Symptomkontrolle (Atemnot, neuropsychiatrische Symptome, gastrointestinale Symptome, Schmerz); die psychosoziale und spirituelle Begleitung (Lebensqualität, Lebenssinn, Angehörige); ethische Fragen (Vulnerable Populationen, Entscheidungen am Lebensende, Autonomie, Freitod) sowie Fragen betreffend der stationären und ambulanten Infrastrukturen.

Im Jahr 2016 wurden im Rahmen dieser Partnerschaft folgende Forschungsprojekte unterstützt:

- Prof. Ralf Jox, Lausanne, Chaire de soins palliatifs gériatriques, CHUV: Alzheimer's Disease-specific Intervention of Advance care planning (ADIA)
- Prof. Andrea Koppitz, Winterthur, Departement Gesundheit, ZHAW: Dementia-pall-intervention against symptom burden in Swiss nursing homes based on POS-DemA (DEM-POS)
- Prof. Sophie Pautex, Genève, Unité de gériatrie et de soins palliatifs communautaires, HUG: Comparing the effectiveness of palliative care for elderly people in long term care facilities in Europe... «and Switzerland» part I
- Dr. Gudrun Theile, Zürich, Kompetenzzentrum Palliative Care, UniversitätsSpital Zürich: Mobile health technologies for palliative care patients at the interface of in-patient to out-patient care: A feasibility study to predict deterioration of patient's health status and aiming to prevent unplanned hospital re-admissions
- Dr. Monika Theresa Wicki, Zürich, Departement Weiterbildung und Forschung, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik: Gesundheit und Entscheidungen am Lebensende von Menschen mit Behinderung – eine Längsschnittstudie
- Prof. Gian Domenico Borasio, Lausanne: Service des soins palliatifs, CHUV Validation d'un outil d'identification des patients nécessitant des soins palliatifs généraux ou spécialisés
- Prof. Georg Bosshard, Zürich, Klinik für Geriatrie, UniversitätsSpital Zürich: Palliative sedation in Switzerland – medical routine or specialized care?
- Prof. Valerie Fleming, Winterthur, Departement Gesundheit, ZHAW: Where new life meets death: a research based best practice model for palliative and bereavement care

KONFLIKT UND GEWALT

DEN FLÜCHTLINGSROUTEN ENTLANG

2016 floss ein Grossteil der Unterstützung im Bereich Konflikt und Gewalt in Projekte, die mit der aktuellen Krise in Syrien und den daraus resultierenden Flüchtlingsbewegungen zu tun haben. Die Unterstützung folgte den Flüchtlingsrouten und schloss sowohl Projekte im Konfliktland Syrien wie in Flüchtlingslagern im Libanon und in Europa sowie in Schweizer Beratungsstellen ein. So wurden CHF 100 000 zur Fortführung des Medair – Nothilfeprogramms «Live saving humanitarian assistance and increased resilience for crisis affected populations in Syria» eingesetzt, um grundlegende humanitäre Bedürfnisse der Bevölkerung im Bereich Gesundheit und Ernährung vor Ort zu sichern. Mit einem Betrag von CHF 150 000 an Solidar Suisse wurden 520 syrische Flüchtlingsfamilien in Lagern im Libanon wie auch 100 bedürftige libanesischen Familien mit Winterhilfe und Direktzahlungen versorgt. Der Einbezug der libanesischen Bevölkerung soll dabei zum gegenseitigen Verständnis beitragen.

Das Pilotprojekt «Football for peaceful co-existence and conflict resolution in Greater Beirut» der Schweizer Organisation «Right to Play» hat die Konfliktprävention und -lösung durch gemeinsames Fussballspielen für mindestens 500 Kinder und Jugendliche im Grossraum Beirut zum Ziel. Das Programm bringt Gruppen aus Flüchtlingslagern und der lokalen Bevölkerung zusammen und ist auf eine gleichmässige Verteilung von Jungen und Mädchen ausgerichtet. Im Rahmen des Projekts, das von der STJS mit CHF 98 000 unterstützt wurde, wurden auch 20 junge Trainer und Trainerinnen ausgebildet, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen.

Die Initiative «Improving humanitarian response to the refugee crisis in Europe» der britischen Organisation RedR setzt auf innovative Art bei der Ausbildung und Unterstützung von kleinen Hilfsorganisationen mit freiwilligen Helfern

an, die sich als Reaktion auf die aktuellen Krisen gebildet haben. Mit unserer Unterstützung von GBP 52 680 wurden Trainings realisiert, in denen spezifische Fertigkeiten und auch ein Wissenstransfer zwischen verschiedenen Hilfsorganisationen vermittelt wurden. So kann die Arbeit in den Flüchtlingslagern von Calais, Griechenland und Serbien effizienter und zielgerechter ausgeführt werden und schliesslich geschätzt ca. 12 000 Flüchtlingen auf indirekte Weise zugutekommen. Flüchtlinge, die in der Schweiz angekommen sind, benötigen häufig Unterstützung in Rechtsfragen und psychosozialen Problemsituationen. Die BAS Beratungsstelle für Asylsuchende in der Region Basel leistet wertvolle Arbeit in der Beratung von Asylsuchenden von der Einreise in die Schweiz bis zu ihrem endgültigen Aufenthalt oder der Ausreise in ihre Heimat. Das Projekt wurde mit CHF 50 000 unterstützt, da es einen wesentlichen Beitrag an die Integration und Betreuung von Asylsuchenden leistet.

BILDUNGSBEITRÄGE UND SCHULPROJEKTE

PILOTPROJEKT «2. CHANCE AUF EINE 1. AUSBILDUNG» – PARTNERSCHAFT MIT DER ERZIEHUNGSDIREKTION DES KANTONS BERN UND DER ATDTA-STIFTUNG HILFE ZUR SELBSTHILFE

Im Frühling 2016 hat die Stanley Thomas Johnson Stiftung zusammen mit dem Berufsbildungs- und Mittelschulamt sowie den Berufs- und Informationszentren BIZ der Erziehungsdirektion das Pilotprojekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» lanciert. Ziel des Projektes ist es, motivierten Personen, die älter als 25 Jahre sind, eine Ausbildung bis zum Berufsabschluss und die Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Alle Teilnehmer/innen des Pilotprojekts haben bis zum heutigen Zeitpunkt bereits einen grossen Aufwand auf sich genommen. Sie sind alle hoch motiviert und qualifiziert, die Chance, die dieses Pilotprojekt bietet, zu nutzen, um eine Berufsausbildung nachzuholen. Die Stiftung unterstützt die Teilnehmer/innen finanziell und stellt ihnen während der gesamten Dauer der Ausbildung einen Coach zur Seite. Die atDta-Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe beteiligt sich an den Kosten für das Coaching.

Aufgrund der Ausschreibung meldeten sich insgesamt 219 Personen über das Online-Anmeldformular für ein Erstgespräch auf dem BIZ an. Die insgesamt 8 Berufsberatungs- und Informationszentren BIZ im Kanton Bern waren zuständig für die Erstgespräche mit den interessierten Personen. Die Berufsberater/innen führten die Gespräche aufgrund eines standardisierten Leitfadens durch. Die Zuteilung zu den einzelnen BIZ erfolgte aufgrund des Wohnortes der angemeldeten Personen. Insgesamt standen 132 Gesprächstermine zur Verfügung. Für die Erstgespräche wurden auch 22 Personen aus dem französischsprachigen Teil des Kantons berücksichtigt. Nach Abschluss des Gesprächs übermittelten die BIZ eine Empfehlung an die Projektleitung. Rund 60

Personen wurden aufgrund dieser Empfehlung zu Bewerbungsgesprächen eingeladen und 34 von Ihnen als Teilnehmer/Innen in das Pilotprojekt aufgenommen. Bis Juni 2017 sollen nun Lehrstellen für die einzelnen Teilnehmer/innen akquiriert werden (siehe Statistik Seite 34).

WETTBEWERB «TÊTE-À-TÊTE» – PARTNERSCHAFT MIT DER ERZIEHUNGSDIREKTION DES KANTONS BERN

Der Wettbewerb tête-à-tête zeichnet Konzepte für neuartige Vermittlungsprojekte aus, die in enger Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden und Schulen entstehen. Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützte das Projekt 2016 mit einem Betrag von CHF 130 000. Mit dem Wettbewerb ergänzt der Fachbereich Kulturvermittlung seine Fördermassnahmen zur Stärkung der kulturellen Bildung an Schulen im Kanton Bern. Durch den Wettbewerb tête-à-tête sollen Kulturschaffende und Schulen angeregt werden, gemeinsam Vermittlungsprojekte in allen Kunstsparten zu erarbeiten, bei denen die Schülerinnen und Schüler aktiv an der Konzeption und Durchführung mitwirken und die dazu beitragen, dass die Schule als Kulturort wahrgenommen wird.

Für das Schuljahr 2015/2016 wurden in Zusammenarbeit mit einer externen Fachgruppe aus knapp 50 eingegangenen Projektideen neun Projekte zur Umsetzung ausgewählt und Beiträge von rund 330 000 Franken gesprochen. Die Resultate wurden Eltern, anderen Schulen und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 6 dieser Projekte wurden im Schuljahr 2016/2017 für die Durchführung an einem neuen Standort erneut unterstützt:

- «drumrum – die Kleider der Architektur», Umsetzung: Susanne Kels und Nevena Torboski, drumrum-raumschule.ch

KULTUR



Probenszene aus «Requiem for a piece of meat», Fotografin Valérie Reding, 2017

- «Le Grand Bestiaire des Prévôtois», Umsetzung: Olivier Membrez, Julien Annoni und Antoinette Rychner, Umsetzung: Verein usinesonore.ch
- «move the gibb», Umsetzung: Agata Lawniczak, Pascale Altenburger und Tae Peter, Verein TP productions
- «Tanzparcours in und um das Schulhaus», Umsetzung: Susanne Mueller Nelson, Regula Mahler Bashir und Jenni Arne (www.susannemuellernelson.ch)
- «Ouvrir les guillemets/Anführungszeichen», Umsetzung: Marie-Jeanne Liengme, Fanny Rossel & Roland Berner, Nicole Grédy, Vera Trachsel, Elissa Bier und Arnaud Chappuis, création théâtrale bilingue (www.coursdemiracles.ch)
- «StadtaufLandab», Umsetzung: StattLand, Luzius Engel und Bea Schild (www.stattland.ch)

JUNE JOHNSON DANCE PRIZE

Der June Johnson Dance Prize, der von der Stanley Thomas Johnson Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur lanciert wurde, wurde 2015 zum zweiten Mal für das Konzept eines noch nicht realisierten Tanzstückes vergeben. Der Preisträger Daniel Hellmann wird sein Stück «Requiem for a piece of meat» 2017 an verschiedenen Bühnen in der Schweiz präsentieren und im Juni am internationalen Choreografiefestival «Tanzplattform» am Konzert Theater Bern auftreten.

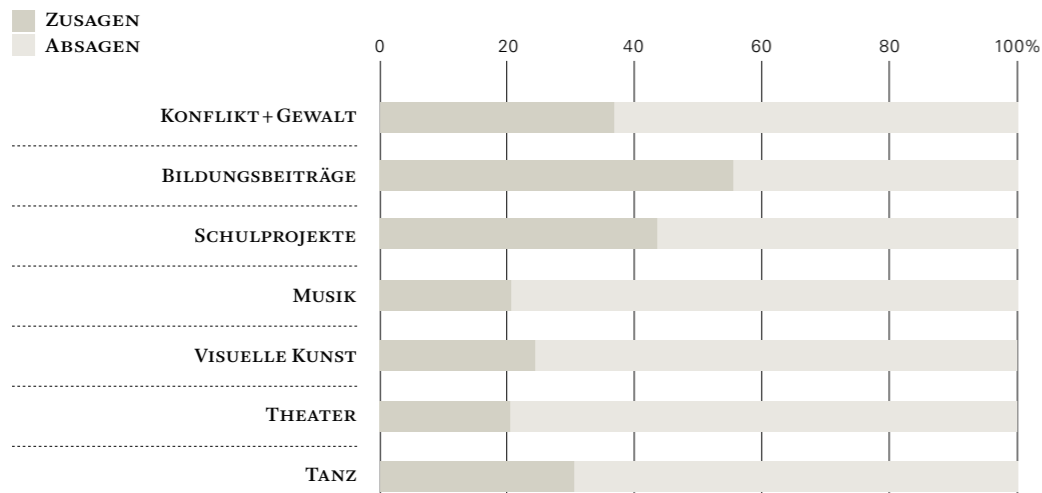
Die nächste Preisverleihung erfolgt im Rahmen der Schweizer Tanzpreise am 12. Oktober 2017 im Theater Equilibre in Freiburg.

4 GESUCHSSTATISTIK 2016

4.1 ANZAHL BEARBEITETE GESUCHE NACH RESSORTS UND SPARTEN

Ressort	Sparte	Zusagen	Absagen	Total
MEDIZINISCHE FORSCHUNG ¹⁾		1	0	1
KONFLIKT UND GEWALT		16	28	44
BILDUNG UND SCHULPROJEKTE	BILDUNGSBEITRÄGE	25	20	45
	SCHULPROJEKTE	11	14	25
KULTUR	MUSIK	33	121	154
	VISUELLE KUNST	32	91	123
	THEATER	28	105	133
	TANZ	25	55	80
TOTAL		171	434	605

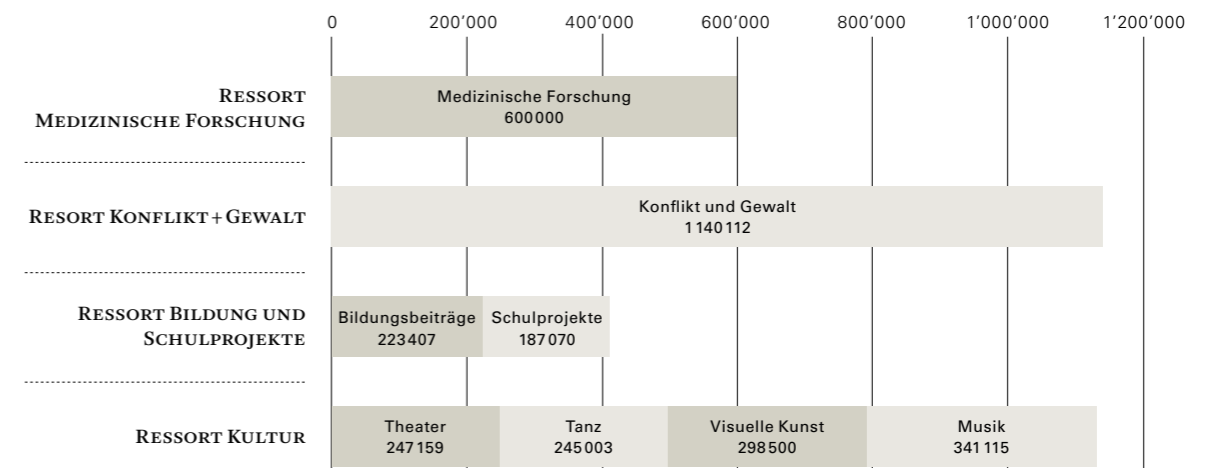
¹⁾ Für die Periode 2014 - 2017 besteht eine Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) im Bereich Palliative Care. Neben dieser Kooperation evaluiert die Stanley Thomas Johnson Stiftung im Feld der Medizinischen Forschung keine Projekte.



4.2 VERGABEN NACH DURCHFÜHRUNGSLÄNDERN DER PROJEKTE

Land	Medizinische Forschung	Konflikt und Gewalt	Bildung und Schulprojekte	Kultur	Total in CHF
SCHWEIZ	600 000	50 000	410 477	966 003	2 026 480
GROSSBRITANNIEN		176 339		85 163	261 502
AFGHANISTAN		212 162			212 162
ANGOLA		108 747			108 747
BURKINA FASO				10 000	10 000
GEORGIEN		7 000		21 000	28 000
LIBANON		248 850			248 850
MOZAMBIK				4 000	4 000
PALÄSTINA		24 251		24 251	48 502
PAKISTAN		117 999			117 999
REPUBLIK JEMEN		66 821			66 821
SOMALILAND		27 943			27 943
SÜDAFRIKA				21 360	21 360
SYRIEN		100 000			100 000
TOTAL (ALLE BETRÄGE IN CHF)	600 000	1 140 112	410 447	1 131 777	3 282 366

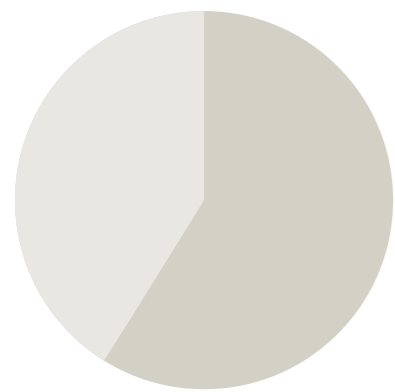
4.3 BEWILLIGTE VERGABEN NACH RESSORTS IN CHF



34 Teilnehmende / Gesamtfördersumme CHF 978 363 für die Jahre 2016 – 2021

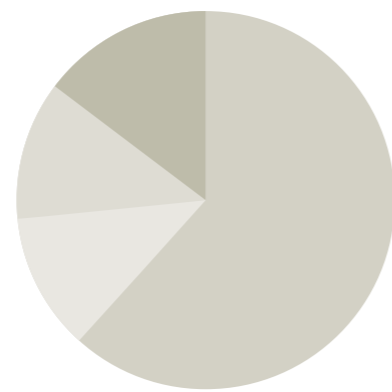
Auswertungen der Teilnehmenden:

NACH MUTTERSPRACHE:



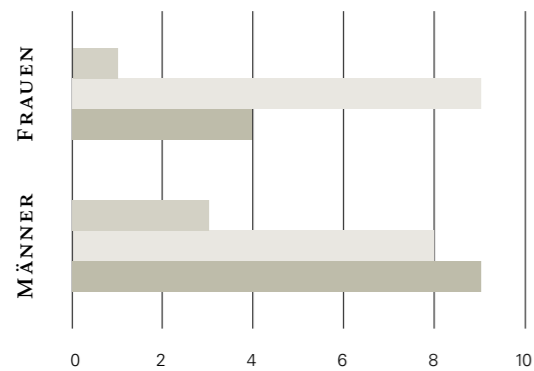
Frauen: 12 deutsch / 2 französisch
Männer: 15 deutsch / 5 französisch

REGION WOHNORT:



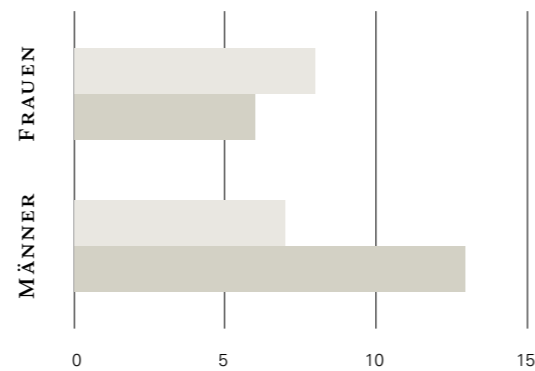
Bern-Mittelland
Oberland
Oberaaragau
Biel/Jura bernois

NACH ALTER UND GESCHLECHT:



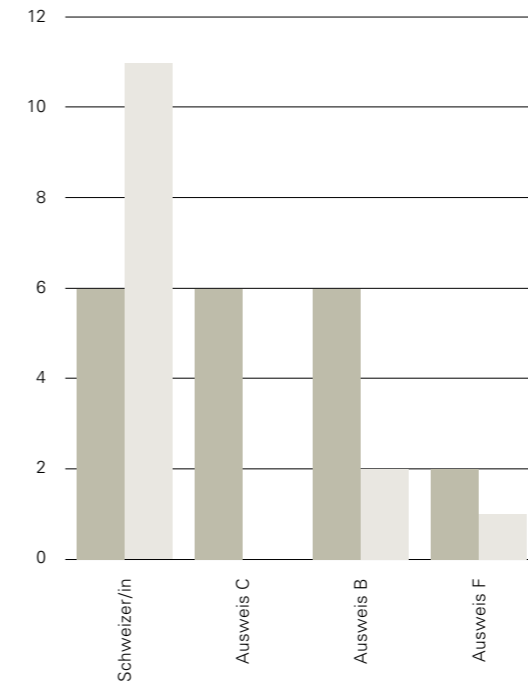
über 40
30-40 Jahre
20-30 Jahre

ERWERBSTÄTIGKEIT:



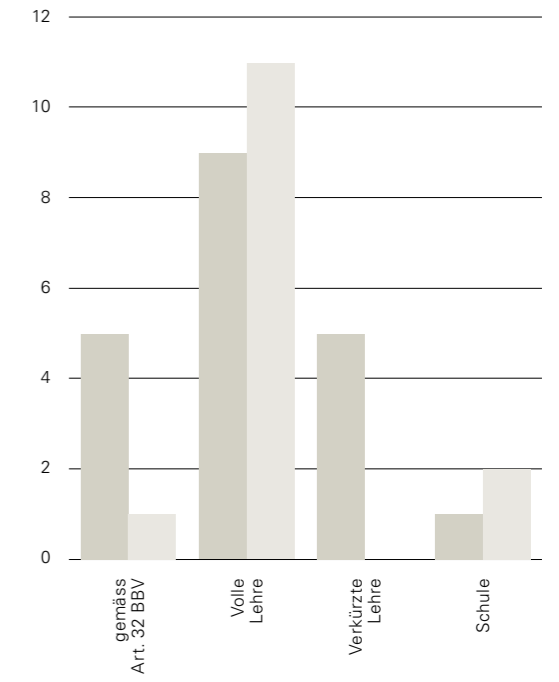
nicht erwerbstätig
erwerbstätig

AUFENTHALTSSTATUS:



Männer
Frauen

AUSBILDUNGSWEG:



Männer
Frauen

AUSBILDUNGSZIELE:

Automobil-Assistent/in EBA • Bekleidungsgestalter/in EFZ • Büroassistent/in EBA (2) • Dentalassistent/in EFZ • Detailhandelsfachmann/-frau EFZ • Fachmann/-frau Hauswirtschaft (2) • Fachmann/-frau Betreuung EFZ • Fachmann/-frau für Gesundheit für Erwachsene EFZ (6) • Kaufmann/-frau EFZ (4) • Koch/Köchin EFZ (2) • Logistiker/in EFZ • Maler/in EFZ • Mediamatiker/in EFZ • Migrationsfachmann/-frau BP Montage-Elektriker/in EFZ (2) • Uhrenarbeiter/in EBA • Pflegefachmann/-frau SRK Restaurationsfachmann/-frau EFZ (2) • Strassentransportfachmann/-frau EFZ Zeichner/in EFZ • Zimmermann/Zimmerin EFZ

5 PROJEKTBEITRÄGE 2016

5.1 BEWILLIGTE PROJEKTE

Stiftungsratssitzungen

In der Berichtsperiode tagte der Stiftungsrat an folgenden Terminen:

21. März 2016
27. Juni 2016
7. November 2016

Zu jeder Sitzung wurden von der Geschäftsstelle Protokolle erstellt.

Bewilligte Projekte (171) CHF 3 282 366

MEDIZINISCHE FORSCHUNG (1)		600 000 CHF
1021-KF	PARTNERSCHAFT: FÖRDERPROGRAMM «FORSCHUNG IN PALLIATIVE CARE» 2014 – 2017 Schweiz. Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW	600 000 CHF CH Bern
OPFER VON KONFLIKT UND GEWALT (16)		1 140 112 CHF
1182-KC	UNTERSTÜTZUNG FÜR SYRISCHE FLÜCHTLINGE UND ARME LIBANESISCHE FAMILIEN IM LIBANON Solidar Suisse	150 000 CHF CH Zürich
1181-KC	TACKLING SEXUAL AND GENDER-BASED VIOLENCE IN SOMALILAND Health Poverty Action	23 000 GBP GB London
1178-KC	MULTI-ETHNIC COUNSELLING SERVICE (MECS) Waterloo Community Counselling	6 500 GBP GB London
1177-KC	COMMON THREADS: A TRAUMA-INFORMED INTERVENTION FOR SURVIVORS OF GENDER-BASED VIOLENCE (GBV) IN PAKISTAN International Rescue Committee	99 999 CHF GB London
1176-KC	HEARTS The Children's Society	14 400 GBP GB London
1175-KC	AFGHANISTAN: UNTERSTÜTZUNG DER SCHULE FÜR ORTHOPÄDIETECHNIK Internationales Komitee vom Roten Kreuz IKRK/CRC	100 000 CHF CH Genf
1174-KC	ES-BAS BERATUNGSSTELLE FÜR ASYLSUCHENDE BAS Beratungsstelle für Asylsuchende der Region Basel	50 000 CHF CH Basel

5.1 BEWILLIGTE PROJEKTE

1169-KC	FOLLOW UP: LIFE-SAVING HUMANITARIAN ASSISTANCE AND AND INCREASED RESILIENCE FOR CRISIS-AFFECTED POPULATIONS IN SYRIA			100 000 CHF
	Medair	CH	Ecublens	
1164-KC	RIMBA: MEN'S THERAPUTIC PROJECT			31 666 GBP
	British Refugee Council	GB	London	
1162-KC	PROVIDING VITAL SUPPORT TO CONFLICT AFFECTED COMMUNITIES, INTERNALLY DISPLACED PEOPLE AND RETURNING REFUGEES IN MOXICO PROVINCE, ANGOLA			110 000 USD
	MAG (Mines Advisory Group)	GB	Manchester	
1160-KC	SAVING LIVES, PROTECTING LIVELIHOODS: LANDMINE CLEARANCE IN AFGHANISTAN			112 162 CHF
	The HALO Trust	GB	Thornhill	
1157-KC	FOOTBALL FOR PEACEFUL CO-EXISTENCE AND CONFLICT RESOLUTION IN GREATER BEIRUT			98 850 CHF
	Right To Play Switzerland	CH	Zürich	
1148-KC	GIVE ME A CHANCE (PAKISTAN)			18 000 CHF
	equal education fund – EEF	CH	Bern	
1145-KC	IMPROVING HUMANITARIAN RESPONSE TO THE REFUGEE CRISIS IN EUROPE			52 680 GBP
	RedR UK	GB	London	
1139-KC	HOLISTIC MUSIC-BASED THERAPY FOR YOUNG TORTURE SURVIVORS			40 000 GBP
	Freedom from Torture	GB	London	
1187-KC	OPEN GATE STUDIO IN NABLUS, WEST BANK			18 000 CHF
*)	The University of Manchester	GB	Manchester	
1168-KC	PALESTINE CHORAL FESTIVAL 2016			5 000 GBP
**)	Choir of London Trust	GB	London	
1167-KC	TSKALTUBO KUNSTINITIATIVE – LETZTER TEIL			7 000 CHF
***)	Artas Foundation	CH	Zürich	
1152-KC	OXFAM'S HUMANITARIAN RESPONSE IN YEMEN: WASH ACTIVITIES			55 000 GBP
	Oxfam	GB	Oxford	

BILDUNG (36)		410 477 CHF
BILDUNGSBEITRÄGE IM KANTON BERN (25)		223 407 CHF
1252-KB	Metallbaupraktiker/in	11 800 CHF
1268-KB	Wirtschaftsinformatiker/in HF	14 000 CHF
1266-KB	Master Betriebswirtschaft	4 500 CHF
1265-KB	Arbeitsagoge/in	15 000 CHF
1264-KB	Kaufmann/-frau	3 600 CHF
1262-KB	Quarta NMS Bern	2 000 CHF
1260-KB	Buschauffeur/in	3 350 CHF
1257-KB	Doktorat in Linguistik und Archäologie	17 000 CHF
1256-KB	Bachelor Biotechnologie	22 500 CHF
1254-KB	Bachelor Mikro- und Medizintechnik	21 500 CHF
1248-KB	Grafiker/in	7 500 CHF
1244-KB	Tanzausbildung	6 000 CHF
1243-KB	Sachbearbeiter/in Rechnungswesen Treuhand	9 500 CHF
1241-KB	Informatiker/in EFZ	9 000 CHF
1238-KB	Busfahrer/in	9 000 CHF
1235-KB	Sachbearbeiter/in Rechnungswesen	4 280 CHF
1233-KB	Vorkurs/Propädeutikum 1-jährig	1 400 CHF
1232-KB	Lastwagenchauffeur/in	8 500 CHF
1226-KB	Vorkurs/Propädeutikum 2-jährig)	5 400 CHF
1225-KB	Busfahrer/in	8 000 CHF
1217-KB	Englischkurs Intensiv I	5 577 CHF
1216-KB	Automobilmechatroniker/in EFZ	13 000 CHF
1213-KB	Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen	15 000 CHF
1211-KB	Pflegehelfer/in SRK	3 000 CHF
1195-KB	Handelsschule edupool.ch	3 000 CHF

5.1 BEWILLIGTE PROJEKTE

SCHULPROJEKTE IM KANTON BERN (11)		187 070 CHF
1169-KS	MANEGE FREI Kindergarten und Primarschule Wattenwil	6 000 CHF CH Wattenwil
1167-KS	BEWEGTE GESCHICHTEN Fachstelle JUMPPS	5 070 CHF CH Zürich
1165-KS	SINGMITUNS SMU16 Firstclassics GmbH	4 000 CHF CH Thun
1163-KS	KULTURVERMITTLUNGSPROJEKT MIT JUGENDLICHEN (ARBEITSTITEL) Gilbert & Olegs Fahriété	3 000 CHF CH Courtelary
1158-KS	BILDUNGSPROJEKT SKLAVEREI, DREIECKSHANDEL UND BERNISCH-HELVETISCHE VERSTRICKUNGEN Cooperaxion	10 000 CHF CH Bern
1157-KS	QUARTETT – GELEBTES KULTURERBE GANTRISCH Förderverein Region Gantrisch	5 000 CHF CH Schwarzenburg
1156-KS	MUSICALPROJEKT OSZ UNTERLANGENEGG OSZ Unterlangenegg	1 000 CHF CH Unterlangenegg
1149-KS	MUS-E – DIE KÜNSTE IN DER SCHULE Verein MUS-E Schweiz/Fürstentum Liechtenstein	10 000 CHF CH Bern
1148-KS	KINDER HELFEN KINDERN MIT GESCHICHTEN BEI HÄUSLICHER GEWALT Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt	10 000 CHF CH Bern
1144-KS	MUSICAL SURI Oberstufenzentrum	3 000 CHF CH Rapperswil
1152-KS	WETTBEWERB «TÊTE-À-TÊTE» Erziehungsdirektion des Kantons Bern	130 000 CHF CH Bern

KULTUR (118)		1 131 777 CHF
MUSIK (33)		341 115 CHF
1692-KK	KONZERTREIHE «DIE GANZE WELT IST BÜHNE» Die Freitagsakademie	20 000 CHF CH Bern
1527-KK	MUSIKTHEATERPRODUKTION / OPER: L'ELISIR D'AMORE (DER LIEBESTRANK) Sommeroper Selzach	15 000 CHF CH Selzach
1714-KK	OPEN GATE STUDIO IN NABLUS, WEST BANK) The University of Manchester	18 000 CHF GB Manchester
1543-KK	TSKALTUBO KUNSTINITIATIVE – LETZTER TEIL) Artas Foundation	7 000 CHF CH Zürich
1293-KK	PALESTINE CHORAL FESTIVAL 2016) Choir of London Trust	15 000 GBP GB London
1765-KK	LUCIA CADOTSCH SPEAK LOW PLUS GÄSTE – 2 KONZERTE IN ENGLAND Lucia Cadotsch	3 000 GBP GB London
1762-KK	A SPACE ODYSSEY – SCHUMANNS UNIVERSUM Das Lied – Liedrezitale Bern	10 000 CHF CH Bern
1683-KK	INSOMNIA-SESSIONS ZÜRICH 2017 / 31X31 Ravi Vaid, Romano Zerbini	5 000 CHF CH Zürich
1649-KK	TOUR FRÜHLING 2017 David Leuthold	4 000 CHF CH Bern
1627-KK	15. AUSGABE DES UNERHÖRT! FESTIVAL Unerhört! Festival	6 000 CHF CH Zürich
1614-KK	DER RUF DES WINDES – EINE MUSIKALISCHE REISE DURCH ZEIT UND RAUM Homo Ludens Music	5 000 CHF CH Basel
1582-KK	FESTIVAL DU JURA 2017 – LES PERCUSSIONS DE STRASBOURG Festival du Jura	10 000 CHF CH Porrentruy
1520-KK	GENERATIONS 2016 INTERNATIONAL JAZZFESTIVAL FRAUENFELD Trägerverein generations	10 000 CHF CH Frauenfeld

5.1 BEWILLIGTE PROJEKTE

1493-KK	SAMUEL BLASER TRIO Samuel Blaser	CH	La-Chaux-de-Fonds	6 000 CHF
1400-KK	BRUNNEN UND BRÜCKEN Brunnen und Brücken	CH	Mühleturmen	3 000 CHF
1309-KK	SONG OF BEASTS Ensemble Dragma	CH	Bern	8 000 CHF
1274-KK	L'HISTOIRE DU SOLDAT Le Collectif barbare	CH	Küttigen	10 000 CHF
1251-KK	MUSIK IM INDUSTRIERAUM Collegium Novum Zürich	CH	Zürich	10 000 CHF
1207-KK	DIE KÜNSTLICHE MUTTER Gare du Nord	CH	Basel	10 000 CHF
1384-KK	CÉCILE MARTI: SEVEN TOWERS Theater Orchester Biel Solothurn	CH	Biel	15 000 CHF
1367-KK	STELLENBOSCH INTERNATIONAL CHAMBER MUSIC FESTIVAL Stellenbosch International Chamber Music Festival	SA	Stellenbosch	20 000 EUR
1326-KK	GAIA MUSIKFESTIVAL OBERHOFEN 2016 GAIA Musikfestival Oberhofen	CH	Oberhofen	20 000 CHF
1246-KK	DAS DOPPELKONZERT «BLEIGRAUER DUNST» UND «Sjö-TVÅ» Marcel Zaes/Kulturproduktion 305	CH	Worb	5 000 CHF
1201-KK	SCHLOSSKONZERTE THUN 2016 Schlosskonzerte Thun	CH	Thun	3 000 CHF
1200-KK	GRAND FORMAT Ensemble Vide	CH	Genf	5 000 CHF
1195-KK	LOROPENI DJORO FESTIVAL 2016 Association Culture Du Pays Lobi ACPL	CH	Nidau	10 000 CHF
1193-KK	JAZZWERKSTATT BERN 2016 Jazzwerkstatt Bern	CH	Bern	7 000 CHF
1537-KK	APPENZELLER BACHTAGE 2016 J.S. Bach-Stiftung St. Gallen	CH	St. Gallen	30 000 CHF

1465-KK	JAZZFESTIVAL WILLISAU 2016 Jazzfestival Willisau	CH	Willisau	20 000 CHF
1580-KK	JULIAN SARTORIUS SOLO, ENGLAND TOURNEE, JUNI 2016 Julian Sartorius	CH	Bern	3 000 CHF
1429-KK	13. «ZOOM IN» FESTIVAL – BERNER MÜNSTER «zoom in»	CH	Bern	6 000 CHF
1420-KK	BUILDING BRIDGES III Centro Incontri Umani	CH	Ascona	6 000 CHF
1340-KK	BRITISCHE MUSIKER AM FESTIVAL «BOSWILER SOMMER» Künstlerhaus Boswil	CH	Boswil	8 000 CHF
1586-KK	EUROPATOURNEE IN 5 LÄNDERN (A, D, Cz, SK, CH) MIT 13 KONZERTEN, NOVEMBER 2016 Kalo Yele Trio	CH	Wermatswil	3 000 CHF
KUNST (32)				298 500 CHF
1719-KK	RICHARD MOSSE, TITLE (TBC) Barbican Centre Trust	GB	London	12 000 CHF
1669-KK	FESTIVAL LES URBAINES 2016 – 20TH ANNIVERSARY (PLURIDISCIPLINARY) Fondation Les Urbaines	CH	Lausanne	12 000 CHF
1661-KK	BRITISCHE KUNST IM MUSEUM HAUS KONSTRUKTIV: MARLOW MOSS, ANDREW BICK UND CERITH WYN EVANS (PROV) Museum Haus Konstruktiv, Stiftung für konstruktive, konkrete und konzeptuelle Kunst	CH	Zürich	20 000 CHF
1648-KK	MIRROR IMAGES. SPIEGELBILDER IN KUNST UND MEDIZIN Kunstmuseum Thun	CH	Thun	15 000 CHF
1501-KK	EINZEL AUSSTELLUNGEN (PARALLEL) VON KATIE PATERSON UND SUSAN MORRIS Kunsthaus CentrePasquArt Biel	CH	Biel	15 000 CHF

5.1 BEWILLIGTE PROJEKTE

1470-KK	BIENNALE DE L'IMAGE EN MOUVEMENT 2016 / BIENNIAL OF MOVING IMAGES 2016 Centre d'Art Contemporain Genève	CH	Genf	15 000 CHF	1461-KK	AUSSTELLUNG FILM LOVES ART, ART LOVES FILM (ARBEITSTITEL) Aargauer Kunsthhaus Aarau	CH	Aarau	10 000 CHF
1289-KK	BASLER TOTENTANZ 2016 Verein Totentanz	CH	Basel	25 000 CHF	1440-KK	PHYLLIDA BARLOW Kunsthalle Zürich	CH	Zürich	10 000 CHF
1226-KK	LAURE PROUVOST Kunstmuseum Luzern	CH	Luzern	15 000 CHF	1354-KK	YVES NETZHAMMER. SELBSTGESPRÄCHE NÄHERN SICH WIE SCHEUE REHE LWL-Museum für Kunst und Kultur	D	Münster	7 000 CHF
1197-KK	SOLO WALKS – EINE GALERIE DES GEHENS Bündner Kunstmuseum Chur	CH	Chur	20 000 CHF	1283-KK	EDIT ODERBOLZ Kunsthhaus Baselland	CH	Muttenz	5 000 CHF
1194-KK	GREENPEACE PHOTO AWARD 2016 Greenpeace Schweiz	CH	Zürich	15 000 CHF	1260-KK	THE FIRST PICTURE SHOW, GIAN-RETO GREDIG & GORAN GALIĆ sic! Raum für Kunst	CH	Luzern	5 000 CHF
1245-KK ***)	TSKALTUBO KUNSTINITIATIVE – LETZTER TEIL Artas Foundation	CH	Zürich	7 000 CHF	1257-KK	BEPART – BERN PUBLIC ART – EIN BEGLEITER IN BUCHFORM ZUR KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM DER REGION BERN Verein bePArt – Bern Public Art	CH	Bern	5 000 CHF
1706-KK	LYNETTE YIADOM-BOAKYE Kunsthalle Basel	CH	Basel	8 000 CHF	1241-KK	TREIBSAND ONLINE Susann Wintsch	CH	Zürich	10 000 CHF
1705-KK	BONE 19 NEONEODADA AFRIKA BONE Performance	CH	Bern	8 000 CHF	1282-KK	MANIFESTA 11: WHAT PEOPLE DO FOR MONEY: SOME JOINT VENTURES. PARTICIPATION: CEAL FLOYER. Manifesta 11	CH	Zürich	6 000 CHF
1666-KK	JEREMY DELLER Skulptur Projekte 2017	D	Münster	10 000 CHF	1249-KK	AUSSTELLUNG VON INGEBORG LÜSCHER «DAS LICHT UND DIE DUNKELHEIT KNAPP UNTER DEN FÜSSEN» Kunstmuseum Solothurn	CH	Solothurn	10 000 CHF
1569-KK	NEUE KUNSTHALLE ZÜRICH NKZ	CH	Zürich	3 000 CHF	1366-KK	JONATHAN MONK IM ARCHIV ...im Archiv	CH	Zürich	3 000 CHF
1562-KK	DALL'ALTRA PARTE – MIT ZEITGENÖSSISCHER KUNST AUF DEN SAN GOTTARDO Haus für Kunst Uri	CH	Altdorf	6 000 CHF	1487-KK	VIDEO WINDOW @ KUGOMA 2016, MAPUTO Bruno Zraggen, Diana Manhiça	CH	Zürich	4 000 CHF
1546-KK	PERFORM PERFORM (FESTIVAL ZUR ZEITGENÖSSISCHEN PERFORMANCEKUNST – INTERDISZIPLINARITÄT STEHT IM VORDERGRUND) PERFORM	CH	Fribourg	2 000 CHF	1526-KK	AUDIOGEFÄSS: KAIRO – FRÜHSTÜCKSGASSE / NACHKAFFEE / CINÉMA ODEON edition fink, Verlag für zeitgenössische Kunst	CH	Zürich	5 000 CHF
1490-KK	JOSCHI HERCZEG & RYE DAG HOLMBOE: THE RULES OF THE GAME Mahler & LeWitt Studios	GB	London	3 000 CHF	1505-KK	ERIC HATTAN WITH JULIAN SARTORIUS – CHAISES MUSICALES MK Gallery	CH	Milton Keynes	5 000 CHF
1484-KK	VICTORIA ADAM Milieu	CH	Bern	2 500 CHF					

5.1 BEWILLIGTE PROJEKTE

THEATER (28)		247 159 CHF
1667-KK	AUSREISEN UM DIE TRÄGHEIT DES HERZENS ZU ÜBERWINDEN (AT) LCF-Theaterproduktionen	15 000 CHF CH Basel
1589-KK	FRAUEN! GLÜHENDE WANGEN UNTER DEN FÜSSEN (ARBEITSTITEL: OUTSIDE IN – INSIDE OUT) Volksbühne Basel	15 000 CHF CH Basel
1457-KK	YOUNG PRODUCERS Battersea Arts Centre	17 320 GBP GB London
1421-KK	LOKALBERICHT – THEATERSTÜCK NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON HERMANN BURGER KOLLEKTIV-201-4	12 000 CHF CH Zürich
1304-KK	FORCED ENTERTAINMENT Theaterfestival Basel	15 000 CHF CH Basel
1717-KK	DAS GROSSE HEFT / LE GRAND CAHIER Le Collectif barbare	10 000 CHF CH Küttigen
1707-KK	DIE BÖSEN SCHWESTERN Kapelle Sorelle	8 000 CHF CH Basel
1675-KK	KLASSIKERG2H (AT) Wir&Co.	10 000 CHF CH Lenzburg
1673-KK	DER TAG, AN DEM LOUIS GEFRESSEN WURDE Theater Gustavs Schwestern	5 000 CHF CH Zürich
1632-KK	URBANA KELEVALA – MYSTISCHE UND SAGENHAFTE GESCHICHTEN Verein Teekesselchen	8 000 CHF CH Basel
1630-KK	METAMORPHOSEN ODER DIE STRUKTUR DER MITTLEREN JAHRE Mother T.-Rex	9 000 CHF CH Bern
1624-KK	IT'S THE REALTHING – BASLER DOKUMENTARTAGE 17 Paraform Produktionen	10 000 CHF CH Basel
1531-KK	THE HOMEMAKER VON NOAH HAIDLE Theater Winkelwiese	8 000 CHF CH Zürich
1529-KK	«TRUST US: DON'T TRUST US» Verein «born2perform»	8 000 CHF CH Basel
1514-KK	OCD Studio Moroni Omar Ghayatt	6 000 CHF CH Bern
1254-KK	GEHEN NAMUR	4 000 CHF CH Basel
1199-KK	LUFTSCHWIMMEN (AIRSWIMMING) Playades	5 000 CHF CH Naters
1184-KK	MACBETH Vorstadttheater Basel	10 000 CHF CH Basel
1324-KK	NEW OPERA «CLOCKS 1888: THE GREENER» Brolly Productions CIC	5 000 GBP GB London
1321-KK	DIE N°1 ODER ... EN FÄN ISCH EN FÄN ISCH EN FÄN ISCH ... GMBH-Produktion	5 000 CHF CH Zürich
1320-KK	HASE UND BÄR THEATER EIGER MÖNCH&JUNGFRAU	8 000 CHF CH Worb
1319-KK	WILD! tutti frutti productions	5 000 GBP GB Leeds
1308-KK	VO AAFANG A Theaterverein Auftrag Okapi	3 000 CHF CH Zürich
1299-KK	DIWILLIDINIT Theater Sgaramusch	10 000 CHF CH Schaffhausen
1253-KK	CHRISTBAUMCHUGELECHOPF Pistazienfuchs Kollektiv	3 000 CHF CH Bern
1511-KK	NEUE WELTEN (ARBEITSTITEL) Lowtech Magic	6 000 CHF CH Aarau
1406-KK	NACHTGEKNISTER – VON MIKE KENNY Theater katerland/bravebühne	10 000 CHF CH Winterthur
1383-KK	WURST WURST GLÜCK! ODER WENN ICH GROSS BIN, WERD ICH MORTADELLA Fabelfabrik	10 000 CHF CH Bern

5.1 BEWILLIGTE PROJEKTE

TANZ (25)		245 003 CHF
1792-KK	JUNE JOHNSON DANCE PRIZE 2019 – PARTNERSCHAFT MIT BAK Bundesamt für Kultur BAK	30 000 CHF CH Bern
1674-KK	BUILDING NEW AUDIENCES AND PARTNERSHIPS WITH THE RIBOT Artsadmin	10 000 GBP GB London
1363-KK	PARTNERSCHAFT NACHWUCHSFÖRDERUNG UND AUSTAUSCH – FORTSETZUNG Verein BewegGrund	30 000 CHF CH Bern
1231-KK	GLOBAL ICONS – GASTSPIELREIHE RENOMMIERTER CHOREOGRAPHIEN Dampfzentrale Bern	25 000 CHF CH Bern
1542-KK ***)	BRÜCKENPROJEKT BP1 _ 2: TSKALTUBO KUNSTINITIATIVE – LETZTER TEIL Artas Foundation	7 000 CHF CH Zürich
1723-KK	THE WISDOM OF THE CROWD gemischtes doppel	10 000 CHF CH St. Gallen
1713-KK	MEET ME HALFWAY Beaver Dam	5 000 CHF CH Genf
1679-KK	LOSE YOUR HEAD Bite Bullet Dance	3 000 CHF CH Bern
1635-KK	VICKY SETZT SEGEL Company Mafalda	8 000 CHF CH Zürich
1616-KK	BEYOND INDIFFERENCE Tabea Martin	7 000 CHF CH Oberwil
1565-KK	HOW TO SAVE A PHONEY FROM BECOMING A FRAUD Atelier Rej	5 000 CHF CH Basel
1564-KK	SILENT PACT ProTeatro 16, Compania Dodo Cabegna	7 000 CHF CH Albinen
1534-KK	KOMPLIZEN RELOADED zeitSprung	5 000 CHF CH Zürich

1476-KK	ANOTHER DISTINGUEE La Ribot	10 000 CHF CH Genf
1298-KK	MYSTERION Antibodies	8 000 CHF CH Basel
1216-KK	TANZFESTIVAL WINTERTHUR tanzinwinterthur	3 000 CHF CH Winterthur
1183-KK	TAXI DANCERS MadMoiselle MCH	5 000 CHF CH Genf
1327-KK	TANZ: NOW Phönix Theater, Tanz und Töne	5 000 CHF CH Steckborn
1313-KK	VIEL.ES Bufo Makmal	5 000 CHF CH Basel
1291-KK	SHOOTING STARS Association L&N Production	8 000 CHF CH Genf
1192-KK	INTIMATE VOLUME Asphalt Piloten	5 000 CHF CH Biel
1185-KK	FREUDE Tough Love	10 000 CHF CH Bern
1395-KK	PIECE DE RESISTANCE T 42 dance projects	10 000 CHF CH Bern
1408-KK	ZWISCHEN _ _ _ RÄUME öff öff aerial dance	9 000 CHF CH Basel
1341-KK	INTERFACE MIR COMPAGNIE	10 000 CHF CH Basel
1454-KK	TRIP THE LIGHT JUnebug	2 500 CHF CH Genf

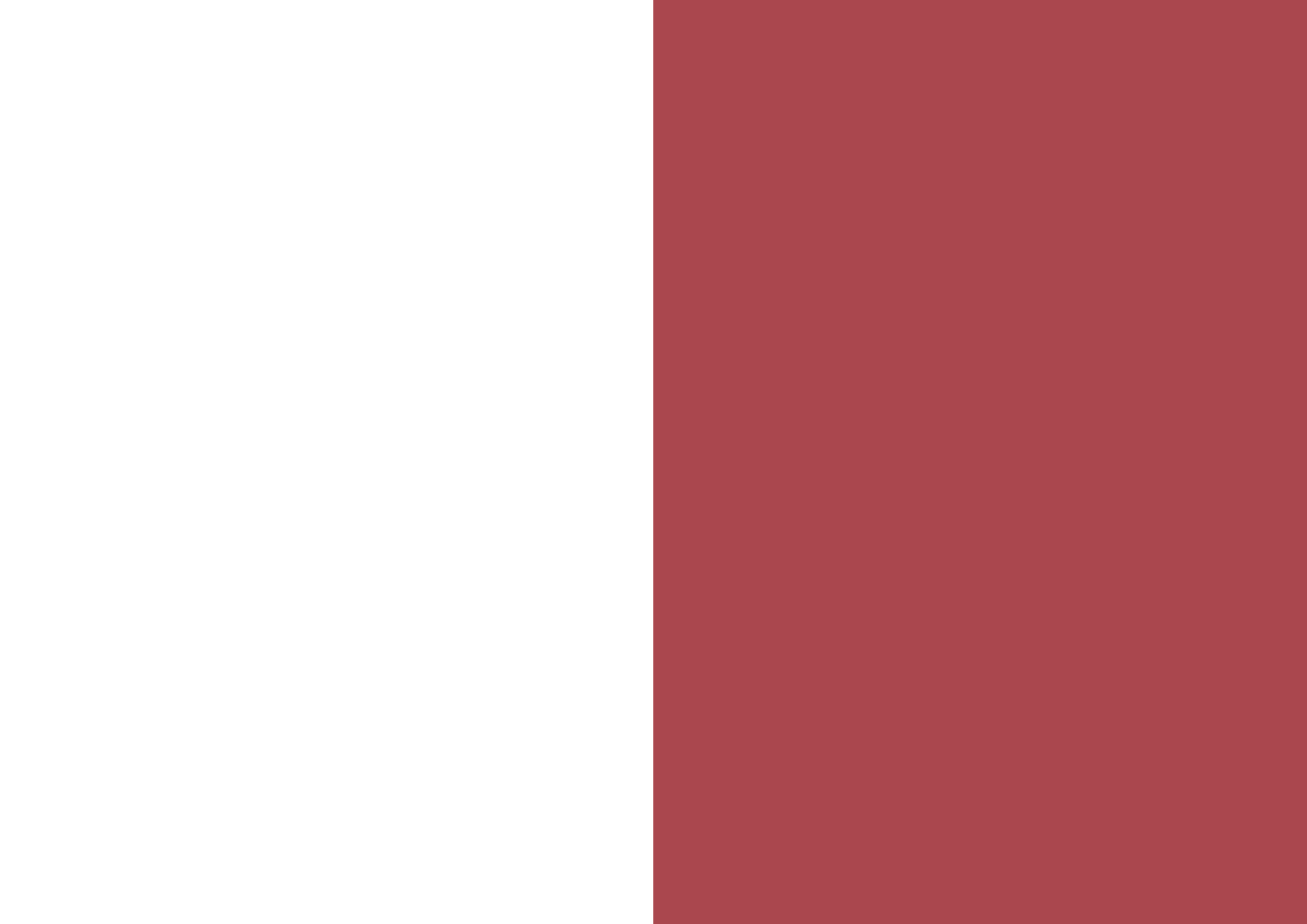
5.1 BEWILLIGTE PROJEKTE

- *) Das Projekt Open Gate Studio in Nablus wurde mit einem Totalbetrag von CHF 36000 unterstützt. Das Brückenprojekt wird betragsmässig mit CHF 18000 dem Bereich Konflikt und Gewalt (1187-KC) und mit CHF 18000 dem Bereich Musik (1714-KK) belastet. Bei der Angabe der Anzahl bearbeiteter Gesuche wird es nur bei den Projekten Musik aufgeführt.
- **) Das Projekt Choir of London Trust wurde mit einem Totalbetrag von GBP 20000 unterstützt. Das Brückenprojekt wird betragsmässig mit GBP 5000 dem Bereich Konflikt und Gewalt (1168-KC) und mit GBP 15000 dem Bereich Musik (1293-KK) belastet. Bei der Angabe der Anzahl bearbeiteter Gesuche wird es nur bei den Projekten Musik aufgeführt.
- ***) Das Projekt Tskaltubo Kunstinitiative wurde mit einem Totalbetrag von CHF 28000 unterstützt. Das Brückenprojekt wird betragsmässig mit je CHF 7000 den Bereichen Konflikt und Gewalt (1167-KC), Tanz (1542-KK), Musik (1543-KK) und Visuelle Kunst (1245-KK) belastet. Bei der Angabe der Anzahl bearbeiteter Gesuche wird es nur bei den Projekten Visuelle Kunst aufgeführt.

5.2 TEILWEISE BEANSPRUCHTE PROJEKTBEITRÄGE

Teilweise beanspruchte Projektbeiträge (11) 226 223 CHF

MEDIZINISCHE FORSCHUNG (2)		165 578 CHF
1021-KF (2016)	SAMW PARTNERSCHAFT 2016 RV – FORSCHUNGSPROGRAMM IN PALLIATIVE CARE Betrag nicht aufgebraucht	27 539 CHF
1016-KF (2015)	SAMW PARTNERSCHAFT 2015 RV – FORSCHUNGSPROGRAMM IN PALLIATIVE CARE Betrag nicht aufgebraucht	138 039 CHF
INDIVIDUELLE BILDUNGSBEITRÄGE (8)		57 415 CHF
1254-KB (2016)	BACHELOR MIKRO- UND MEDIZINTECHNIK Mitfinanzierung anderer Institutionen	5 300 CHF
1187-KB (2013)	BSC STUDIENGANG PHYSIOTHERAPIE Ausbildung abgebrochen	22 000 CHF
1208-KB (2015)	BETRIEBSÖKONOM / IN Wechsel Ausbildungsort	20 000 CHF
1206-KB (2015)	SPIELGRUPPENLEITER / IN Modul II wird nicht absolviert	420 CHF
1186-KB (2013)	GYMNASIUM UND BALLETTUNTERRICHT Betrag nicht aufgebraucht	3 483 CHF
1198-KB (2015)	MASTER IN SOZIALER ARBEIT Ausbildung abgebrochen	2 800 CHF
1191-KB (2014)	SPORTHANDELSSCHULE Betrag nicht aufgebraucht	3 000 CHF
1287-KB (2013)	DEUTSCHKURS NIVEAU A1 Betrag nicht aufgebraucht	412 CHF
TANZ (1)		3 230 CHF
1353-KK (2013)	T 4 2 – PARTNERSCHAFT MIT STJS Betrag nicht aufgebraucht	3 230 CHF



Stanley Thomas Johnson Stiftung
Schwanengasse 6
Postfach
CH-3001 Bern

T +41 31 372 25 95
F +41 31 372 61 30

www.johnsonstiftung.ch
info@johnsonstiftung.ch